

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

135 (11.6.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1043566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1043566)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Befellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 135.

Sonntag, den 11. Juni 1893.

19. Jahrgang.

Reichstagswahl und Sozialdemokratie.

Je größeren Stimmenzuwachs die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen erfahren hat, um so eifriger sind sie bemüht, vor den Wählern ihre Bestrebungen zu verhüllen, um noch mehr Anhänger zu gewinnen. So wenig aber wie bei der jetzigen Reichstagswahl haben sie früher noch niemals von den angeblichen Segnungen erzählt, welche sie der deutschen Bevölkerung gewähren wollen. Dagegen sind sie bemüht, die dümmsten und abernlichsten Gerüchte über reaktionäre Pläne, wie über die Absicht der Abschaffung des allgemeinen, geheimen Wahlrechts, der Einführung von Monopolen u. a. m. zu erfinden, um damit die Wähler graulich zu machen. Daran ist natürlich kein wahres Wort, die Taktik, welche die Sozialdemokratie eingeschlagen hat, zeigt jedoch deutlich, daß sie fürchten, den Preis der für sie bei der Wahl stimmenden Wähler zu verlieren, wenn sie ihr wahres Gesicht zeigt. Deshalb ist es Pflicht der staatsbehaltenden Parteien, der Sozialdemokratie die Maske vom Gesicht zu reißen. Was sind denn eigentlich die Ziele der Sozialdemokratie? Sie hat zwar die Religion als Privatangelegenheit offiziell erklärt, in Wahrheit aber befördert sie nicht nur die Gottlosigkeit, sie drängt sogar diejenigen, welche der letzteren nicht huldigen, aus ihrem Lager heraus. Ein Vaterland erkennt die Sozialdemokratie nicht an. Sie ist international und nimmt sogar die Unterstützungen, welche die Franzosen ihr bei der jetzigen Wahl gewähren, freudig hin. Die Monarchie ist ihr ein Greuel. Sie will eine Republik aus Deutschland machen. Nicht die Hohenzollern, denen das Vaterland soviel verdankt, sollen an der Spitze des Staates stehen, sondern Leute wie der Millonier Singer, der Rentier Bebel oder der Zehntausendmark-Proletarier Liebknecht. Die Familie will die Sozialdemokratie abgeschafft haben. Sie weiß sehr wohl, daß die Familie das Fundament ist, auf dem sich unsere heutige Staats- und Gesellschaftsordnung aufbaut. Deshalb hat sie gerade der Familie den erbittertesten Krieg erklärt. Die freie Liebe soll an die Stelle der Ehe treten, die Kindererziehung dem Staate überlassen werden. Nicht verschieden fühlende und verschieden denkende Menschen, sondern gleichmäßig ausgestattete Büppchen sollen erzogen werden, die anbetend vor den Parteiheligen auf den Knien liegen. Die jetzige Wirtschaftsform soll befristet werden und an ihre Stelle eine sogenannte „Wirtschaftsordnung“ gesetzt werden, welche uns in der Kultur um Jahrtausende zurückwerfen würde. Es soll ein gemeinsames Eigentum an den Erwerbsmitteln geschaffen werden, d. h. alles, was zur Beschaffung von Nahrungsmitteln und Genußmitteln dient, soll dem Staate gehören und dieser verteilt dann an jeden Bürger nach seinem Belieben, was ihm gut dünkt. Der Staat würde natürlich nichts anderes als das jetzige Demagogentum sein, also die Herren Singer, Bebel, Liebknecht und Konforten, die ja schon ihre Befähigung nachgewiesen haben, die festesten Hapfen für sich wegzunehmen zu können. Wähler! Das sind die Ziele der Sozialdemokratie. Die Welt würde ein einziges großes Zuchtthaus werden, in welchem die sozialdemokratischen Führer die Peitsche schwingen. Jeder, der am 15. Juni seine Stimme für einen Sozialdemokraten abgeben wollte, würde sich diesem Zuchtthaus um einen Schritt nähern. Deshalb stimmt gegen die Sozialdemokratie und alle jene Parteien, welche sich mit ihr verbünden!

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni. Der Kaiser besichtigte heute in Begleitung des Prinzen Victor von Italien auf dem Borsbender Felde bei Potsdam das 1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment und nahm mit seinem Gaste das Frühstück im Offizierscasino des 1. Garde-Ulanen-Regiments ein.

Heute Mittag 1 Uhr 43 Min. ist auf dem Anhalter Bahnhof die Kronprinzessin-Witwe Stefanie von Oesterreich-Ungarn eingetroffen und vom österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szeghenyi begrüßt worden.

Berlin, 9. Juni. Die Kronprinzessin Wittve Stephante reist heute Abend zunächst nach Danzig und Marienwerder und von dort nach Dänemark ab.

Wie man dem „B. Z.“ aus Darmstadt schreibt, wird in dortigen Hofkreisen die in nächster Zeit bevorstehende Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit Prinzessin Alice, der jüngsten Schwester des Großherzogs, lebhaft besprochen. Ebenso erfreut, wie über diese Nachricht, ist man am Darmstädter Hofe über die Genehmigung der Verehelichung des Großfürsten Georg, des jüngeren Bruders des Thronfolgers, mit der Prinzessin Elisabeth von Selten des Zaren.

Die Verehrer des Fürsten Bismarck in Thüringen haben für Ende Juni eine Guldigungsfahrt nach Friedrichsruh geplant. Man will dem Fürsten den Dank für die Tage in Jena durch einen Gegenbesuch abstaten.

Berlin, 7. Juni. Die „B. Z.“ veröffentlicht folgende von 57 kath. Männern unterzeichnete Erklärung: „Die unterzeichneten Katholiken des Rheinlandes sehen sich angesichts der demnächstigen Reichstagswahl zu folgender Erklärung veranlaßt: Das Verhalten der Majorität der Centrumsfraktion bei der Abstimmung über den v. Huene'schen Antrag war unseres Erachtens überhaupt, namentlich aber in Rücksicht auf die Stellung der Katholiken in unserm Vaterlande ein unpöhlliches. Indem sie die Wehrhaftigkeit des Reiches nicht zu der den gegenwärtigen politischen Verhältnissen entsprechenden Entwicklung gelangen ließ, schwächte sie ihrerseits die Sicherheit unserer Grenzen, sie gab den Gegnern der Katholiken Waffen in die Hand, mit denen man bereit ist deren Stellung in Staat und Reich bekämpfen wird, und sie entfernte sich von dem traditionellen konservativen Boden, in dem die katho-

lischen Bestrebungen wurzeln sollen. Der Umstand, daß von den rheinischen Abgeordneten des Centrums bei jener Abstimmung nur zwei auf die Seite der Reichsregierung traten, kann hinsichtlich der Stimmung der Bevölkerung der Rheinlande zu dem Urtheil führen, daß hier in den weitesten katholischen Kreisen das Verständniß für die Nothwendigkeit der Forderungen der Regierung fehle oder daß die Neigung zur Opposition den politischen Blick der Rheinländer trübe. Dieser Auffassung müssen wir unsererseits entschieden entgegenzutreten. Verstehe man sich nicht auf die Windthorst'schen Resolutionen. Sie mögen vor drei Jahren am Plage gewesen sein. Nachdem aber inzwischen sowohl Rußland wie Frankreich eine staunenswerthe Verbesserung der Ausbildung ihrer Truppen, eine starke Vermehrung ihrer Cadres, sowie eine durchgreifende Veroolständigung der Vorbereitungen für die Mobilmachung ihrer Armeen und für den ersten Aufmarsch ins Werk gesetzt haben, ist die Lage verändert. Ein Staatsmann wie Windthorst würde bei dem heutigen Stande der Dinge an jenen Resolutionen keineswegs festgehalten haben. Er setzte ein so unbedingtes Vertrauen in die Wahrhaftigkeit und Selbstlosigkeit des Reichszanlers Grafen Caprivi, er schätzte dessen staatsmännische und organisatorische Eigenschaften so hoch, daß er sich gegenüber den von demselben vertretenen Forderungen zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Reiches gewiß nicht in kühler Ablehnung auf die vor drei Jahren beschlossenen Resolutionen berufen haben würde. Nie und nimmer würde er sich durch die angebotene Secession eines Theiles der süddeutschen Centrumsabgeordneten zu einer unpolitischen Opposition haben drängen lassen; nie und nimmer hätte er die Fraktion über das Vaterland gestellt. Ihm wäre es zweifellos gelungen, mit der Wehrhaftigkeit seiner Fraktionsgenossen eine Entscheidung herbeizuführen, welche uns die jetzt herrschende Beunruhigung erspart hätte und über welche in allen Gauen des deutschen Reiches Befriedigung herrschen würde. Rede man auch nicht von den unerschwinglichen Lasten, die aus der Annahme des Huene'schen Antrages für das Volk entstanden wären. Es giebt Wege genug, die unvermeidliche Mehrbelastung so zu vertheilen, daß die breiteren Schultern auch das meiste zu tragen bekommen, und daß den unermöglicheren Kreisen nur dasjenige aufgelegt wird, was ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. Alle diese Lasten tragen sich leicht, wenn man sich sagen muß, daß sie die Sicherheit des Reiches gewährleisten, und daß damit jene Erleichterung der Dienstpflicht verbunden ist, wie sie die Militärvorlage vorgesehen hatte. Wir protestiren gegen die Herabsetzung und Verunglimpfung, welche man sich jüngst in gewissen Organen des Centrums gegen die der Militärvorlage beifällig gefinnenen Kirchenfürsten herausgenommen hat, gegen hochgeachtete Männer, die in den kirchenpolitischen Kämpfen der 70er und 80er Jahre im Vordergrund gestanden haben, und denen das katholische Volk nie erlöschenden Dank schuldet. Möchte man vor allem nicht vergessen, daß die Parole „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu ergänzen ist durch den allen Patrioten gemeinsamen Ruf: „Mit Gott, für König und Vaterland!“

Um Verdunkelungen vorzubeugen, stellen wir noch einmal die Borthelle fest, die durch die Militärvorlage dem Einzelnen geboten werden. Jeder Wehrpflichtige und Wehrfähige hat — außer bei der Reiterei — nur zwei Jahre zu dienen. Er ist also sicher, nach Ablauf dieser zwei Jahre wieder in seine bürgerlichen Verhältnisse zurückzukehren. Daß die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten vermehrt und dadurch die insgesammt vom Volke zu leistende militärische Dienstzeit erhöht wird, hat für den einzelnen Militärvorpflichtigen gar keine Bedeutung, für ihn fällt vielmehr nur ins Gewicht, daß er sicher ist, nicht länger als zwei Jahre dienen zu müssen. Wenn daher von den Gegnern der Militärvorlage die Berechnung aufgestellt wird, daß „im Ganzen für das deutsche Volk die jährliche Dienstpflicht nicht verringert, sondern um 4 Millionen Wochen vergrößert wird“, so hat das, abgesehen davon, daß diese Rechnung den thatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, nur den agitatorischen Zweck, den Einzelnen über die großen Borthelle, die er durch die Verwirklichung der Militärvorlage genießen würde, hinwegzuführen und volksverführerischen Stimmensang zu treiben. Der zweite große wirtschaftliche Borthell, den die Militärvorlage dem Einzelnen bietet, besteht darin, daß sie die vermehrte Rekruteneinstellung ermöglicht, die älteren, meist verheiratheten Mannschaften weiter zurückzustellen. Der große Gewinn, der für das Dasein und den Wohlstand von Tausenden deutscher Familien, wie für den Betrieb unserer Geschäfte hierin liegt, kann nur höher Wille oder eine Naturanlage verkennen, gegen die „Götter selbst vergebens kämpfen“.

Gegenüber den auf Stimmensang berechneten Behauptungen der Sozialdemokratie, daß die Ablehnung der Militärvorlage den Frieden bedeute, wird sehr zeitgemäß daran erinnert, wie der Abg. Bebel selbst offen und unzugewandelt in der Militärkommission die von Osten und Westen drohende Gefahr anerkannt hat, und wie sich die Führer der Sozialdemokratie auch bei anderer Gelegenheit, wenn die Rede auf die allgemeine politische Lage kam, deutlich dahin ausgesprochen haben, daß statt des Weltfriedens der Weltkrieg zu erwarten sei. Schon im alten Rom konnte man die Wahrheit des noch heute geltenden: „Willst Du den Frieden, rüste Dich für den Krieg!“

Westen haben wir auch eine Anarchistenversammlung gehabt, in der sich diese Herren über die Wahlbewegung ausließen. Natürlich war die allgemeine Ansicht: auf keinen Fall eine Theilnahme! Die sozialdemokratischen Wähler wurden Stimmvieh genannt, Nabalol wurde verherlicht und es als höhere Stillschließung bezeichnet, wenn zur Propaganda der That Anarchisten wie dies in Paris geschehen sein soll, stehlen und rauben.

Essen a. d. Ruhr, 9. Juni. Die „Rhein-Westfäl. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Geh. Kommerzienraths Krupp an den Vorsitzenden des Centralwahlkomitees der nationalen Partei des Wahlkreises Essen, Landgerichtsrath Schneider, in welcher es heißt: „Trotz meiner bestimmten Ablehnung bin ich dennoch als Kandidat aufgestellt worden in der Voraussetzung, daß ich eine auf mich fallende Wahl für den nächsten Reichstag, wo es sich um die Durchführung der Militärvorlage handelt, annehmen werde. Ich halte diese Forderung der Regierung für so begründet und die fruchtbringende Lösung dieser Frage für so wichtig, daß ohne Unterschied der Konfession alle diejenigen, welche es mit dem Fortbestande unseres Vaterlands ernst nehmen, die Regierung unterstützen sollten. Mit dieser Erklärung meines Standpunktes zu der wichtigsten Frage verbinde ich die weitere, daß ich aus patriotischer Pflicht nunmehr ein auf mich fallendes Mandat annehme, daß ich aber jeglichen Einflusses auf die Wahl mich enthalten werde, da ich unter allen Umständen, denen ich meine Kräfte zu widmen habe, nächst der Erhaltung und Erhaltung unseres Vaterlandes die Erhaltung des Friedens unter und mit meinen Arbeitern als die höchste ansehe!“

Münster, 9. Juni. Herr v. Schorlemer-Mast veröffentlicht eine lange Erklärung, in welcher er die Ablehnung des Huene'schen Antrages bedauert, welcher ohne unerträgliche Belastung des Volkes die zweijährige Dienstzeit, Verbesserung der Organisation, Verstärkung der Armeen und Erleichterungen für ältere Landwehr, Ehrenbürgerschaft unserer Armee gegenüber dem Feinde und damit die Erhaltung des Friedens sicherte. Die landliche Bevölkerung sei, weil sie die meisten Dienstpflichtigen stellen müsse, ganz besonders bei der Forderung nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Erleichterung älterer Landwehrjahrgänge interessiert. Der Lieberose Antrag bedeute eine innere Verschlechterung des Heeres und der Wehrkraft gegenüber dem Feinde. Der Huene'sche Antrag widerspreche nicht der Resolution Windthorst. Ein bewaffneter Friede sei billiger als ein Krieg. Im Hinblick auf die bedrohte Lage des Vaterlandes und zur Wahrung der Ehre, Größe und Unverletzlichkeit des Deutschen Reiches, sowie vor Allem im Interesse der Erhaltung des für die wirtschaftliche Entwicklung notwendigen Friedens wünsche und hoffe er, daß die Vorlage nach dem Huene'schen Antrage angenommen werde.

Leipzig, 9. Juni. Im Reichstagsprozeß wurden verurtheilt: Graßer zu 5 1/2 Jahren und Schöneberger zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus sowie je 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht; Lanus zu 1 Jahr und Müller zu 1 1/2 Jahren Gefängniß. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

Russland.

Paris, 8. Juni. Dem „Figaro“ zufolge hatte der Präsident Carnot gestern einen neuen Anfall seines Beberlebens zu bestehen, Abends trat eine merkwürdige Besserung ein.

Paris, 8. Juni. Der vom Ministerium des Innern nach Mais im Departement Garg entsandte Dr. med. Monts hat dort gestern vier Fälle asiatischer Cholera und dreizehn Cholerafälle festgestellt. Der Maire von Mais hat sich geäußert, was große Erbitterung unter der Bevölkerung erregte.

Cette, 9. Juni. Seit gestern sind hier fünf Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Petersburg, 9. Juni. In das Programm der diesjährigen russischen Manöver wurden auch die Mobilisirung betreffende Uebungen aufgenommen und werden speziell in den Militärbezirken nahe der deutschen Grenze derartige Uebungen stattfinden.

Marine.

Wilhelmshaven, 7. Juni. Prem.-Lt. v. d. Osten hat einen 30tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches angetreten. — Brief. Nr. für S. M. Schiffs-Schulch. „Eisenau“ sind von heute ab und bis auf Weiteres nach Coma (Insel Wight) — England — für S. M. S. „Albatros“ bis auf Weiteres nach Bremerhaven zu dirigiren.

— Berlin, 9. Juni. (Marine-Personalen.) Franzus, Marine-Oberbaurath, Hafenbau- und Direktor der Werft zu Kiel, zum Geheimen Marine-Baurath mit dem Rang der Räte 3. Klasse ernannt. — Lewandowsky, Mar.-Baumeister, die nachgelagerte Verlegung in den Ruhestand ertheilt. — Dietrich, Geh. Admiralitätsrath und vortragender Rath im Reichs-Mar.-Amt, Chefkonstrukteur der Kaiserl. Marine, den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub erhalten.

— Danzig, 8. Juni. Der im Monat Mai vorigen Jahres auf der kaiserlichen Werft zu Danzig vom Stapel gelassene neueste Kreuzer, der „Kormoran“, das achte Fahrzeug dieser Schiffsklasse, ist mit seinem inneren Ausbau, Aufstellung u. s. w. soweit fortgeschritten, daß binnen wenigen Wochen die ersten Dampfproben auf der Stelle werden vorgenommen werden können, denen nach Eintreffen des Ueberführungs- und Probefahrtscommandos die weiteren Probefahrten folgen werden. Auch seine Armirung, aus Schnellladekanonen neuestens Systems bestehend, hat er bereits hier an Bord genommen während die früher in Danzig ausgerichteten Schiffe ihre Armirung erst in Kiel resp. Wilhelmshaven übernehmen. Der „Kormoran“ gehört dem Typ der „Bussardklasse“ an, um hat er ein um 60 T. größeres Displacement. Innenbords weicht er in seiner Bauart dagegen sehr von letzterem ab, da in erster Linie sämtliche Holztheile, wie gezogene Wände, Thüren u. s. w. soweit als möglich vermieden sind letztere bestehen aus Stahlplatten.

Sales.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Für den Winter ist als Maschinenschul- und Wachtschiff S. M. S. „Prinzess Wilhelm“ in Aussicht genommen, welches z. B. auf der Werft eine Umarmirung mit Schnellladekanonen u. c. erhält.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Heute Nachmittag fand die Verbergung des verstorbenen Obermaschinen Otto der II. Werftdivision von der Seehalle des Lazarets aus statt.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Die Außerdienststellung S. M. S. „Kaiserin Augusta“ in Kiel wird voraussichtlich am 20. oder 21. d. M. erfolgen. — Der erste Offizier, Kapitän-Lieut. Meyer I, führt das Kommando bis dahin in Vertretung weiter.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Die noch bei der II. Werftdivision befindlichen Rekruten des Heizer- und Maschinenpersonals werden am 27. ds. an S. M. S. „Pellam“ in Kiel überwiesen, um dortselbst bezugsfähig anzustellen zu werden. Auf S. M. S. „Drummer“ werden daher bis auf Weiteres keine Heizer-Ausbildungskurse mehr stattfinden. Der auf der letzten Fahrt ausgebildete Kursus wurde heute durch den stellv. Inspektor der II. Maschineninspektion, Kapitän z. S. Voeters inspektiert und der Division zurückbewiesen.

Wilhelmshaven, 10. Juni. S. M. Torpede. „S 6“, „S 36“ und „H 1“ gingen gestern Vormittag zu Übungsfahrten in See und kehrten abends wieder in den neuen Hafen ein.

Wilhelmshaven, 10. Juni. S. M. Torpede. „S 56“ und „S 57“ sind in die neue Einsahrt verholt und beabsichtigen in See zu gehen.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Das neueste Marines-Verordnungsblatt (Nr. 12) enthält das abgeänderte Militär-Pensions-Gesetz, sowie dessen Anwendung auf Angehörige der kaiserlichen Marine. Das Gesetz legt zur Einsichtnahme für unsere geschätzten Leser in unserer Expedition aus.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Die Partei des Herrn Gade verbreitet in Ems und Umgegend ein neues Flugblatt, das seine Vorgänger Unwahrheiten nicht scheut, namentlich bezüglich der Mehrforderungen der Militärvorlage. Zu den einzelnen besonders häufig wiederkehrenden falschen Behauptungen ist zu bemerken: Die Angabe, daß der Reichstag wegen eines Unterschlebes von 11 000 Rekruten aufgelöst wurde, ist unwahr. Der von den verbündeten Regierungen acceptirte Vorschlag Güene forderte unter Wegfall von 17 500 übrigen Ersatzrekruten und gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen zc. — abgesehen von der Verstärkung des Ausbildungspersonals — etwa 53 000 Rekruten mehr als bisher, während die damalige freisinnige Partei die Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke forderte, woraus sich nur ein Mehr von 25 000 Rekruten ergab. Es handelte sich somit nicht um einen Unterschleß von 11 000, sondern von 28 000 Rekruten, denn es muß jedem Vatent einleuchten, daß ein nur kurze Zeit (5 Monate) wackelt Gade und Richter) ausgebildeter Ersatzrekrut nicht gleichwerthig einem zwei Jahre dienenden Mann gegenübergestellt werden kann, ganz abgesehen davon, daß bei den Reichstagsverhandlungen seitens der Militärverwaltung die positive Unmöglichkeit der Beibehaltung der Ausbildung der Ersatzrekruten bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstzeit nachgewiesen worden ist. — Wieviel Mann würden künftig jährlich in Deutschland eingestellt werden? a. nach der Forderung der Regierung: laut einem freisinnig-volksparteilichen Flugblatt 247 408 Mann, thatsächlich 229 000 Mann, b. nach dem Angebot der freisinnigen Volkspartei: laut Wahlflugblättern dieser Partei 236 408 Mann, thatsächlich kaum 200 000 Mann. In beiden Fällen sind bei der „thatsächlichen“ Angabe die Einjährig-Freiwilligen und der Nachschub unberücksichtigt geblieben. Letzterer deshalb, weil er nur als Deckung für Abgänge dient und daher auf die Zahl der ausgebildeten Mannschaften ohne Einfluß bleibt. Wie groß würde die deutsche Kriegsmarine künftig werden nach dem Angebot der freisinnigen Partei? Nach der „Freisinnigen Zeitung“ 4 150 000 bis 4 350 000 Mann, das heißt nicht viel mehr, als die jetzige Organisation an Auszubildeten zur Verfügung stellt. Wie groß ist gegenwärtig die deutsche Friedenspräsenzstärke (exkl. Offiziere)? Laut freisinnig-volksparteilichen Wahlflugblättern 502 000, thatsächlich 495 983 Mann einschl. Einjährig-Freiwilliger. Die Einrechnung übriger Ersatzrekruten in die Präsenzstärke ist, wie von Herrn Richter in der Militärkommission richtig hervorgehoben wurde, ein Unbding, man könnte dann ebenso gut auch die in den Übungen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes in ähnlicher Weise hinzuzählen, und dann würden wir gegenüber Frankreich allerdings sehr viel zu kurz kommen, denn für Übungen des Beurlaubtenstandes sind im Jahre 1893 vorgesehen: In Frankreich 508 907 Mann, mit 10 836 000 Übungstagen; in Deutschland 173 970 + 44 656 Ersatzrekruten mit 3 448 464 + 2 065 000 Übungstagen, mithin in Frankreich mehr 290 281 Mann bzw. 5322 536 Übungstage. Wie ist die deutsche Friedenspräsenz schon bisher gewachsen? Es wird behauptet, die deutsche Friedenspräsenzstärke habe 1872 nur 350 000 Mann betragen, während sich dieselbe thatsächlich (laut Reichs-Militärgezet vom 9. Dezember 1871) auf 401 659 Mann belief. Auf den Leser wirken ferner Vergleiche zwischen den angeführten Friedenspräsenzstärken Deutschlands und Frankreichs verwickelnd, indem fälschlich angegeben wird, daß beide gleich hoch seien. Es ist deshalb angezeigt, den Sachverhalt nochmals kurz zu erörtern: Auf Seite 10 und 11 des Gröber'schen Berichts über die Verhandlungen der Militärkommission steht: Die französische Friedenspräsenz beträgt nicht 502 000, sondern 520 000 Mann. 502 000 Mann bilden die Stärke abzüglich der Rekrutenvacanz. Nach gleicher Berechnung beträgt die deutsche Präsenzstärke (496 000 Mann abzüglich der Rekrutenvacanz zc. von 21 000 Mann) rund 475 000 Mann. Die deutsche Stärke ist somit 27 000 Mann geringer als die entsprechende französische. Diese unbestreitbare Thatsache wird zu verschleiern versucht, indem die französische Präsenzstärke nach der Durchschnittsstärke, die deutsche aber nach der Maximalstärke angegeben wird, was ein völlig falsches Bild giebt. Durchschnittsstärke und Maximalstärke sind Begriffe, welche für Vaten nicht ohne Weiteres verständlich sind. Bedenke es doch erst einer langen Debatte in der Militärkommission, um diesen Punkt völlig zu klären. Die Durchschnittsziffer hat mit der Erhöhung der Friedenspräsenz nichts zu thun, sie ist lediglich eine Selbstfrage; durch sie wird kein Mann mehr ausgehoben, kein Rekrut mehr eingestellt, kein ausgebildeter Mann mehr entlassen. Das Angebot der freisinnigen Volkspartei hat — abgesehen davon, daß die Einstellung des Plus von 25 000 Rekruten ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke eine bare Unmöglichkeit ist — eine Verstärkung der Armee nicht oder doch nur in ganz geringem Umfange zur Folge. Eine Verstärkung der Armee bezw. die Schonung der älteren Jahrgänge wird dadurch überhaupt nicht erreicht, während nach der Regierungsvorlage anstatt früher 7 Jahrgänge künftig nur rund 6, anstatt 16 13, anstatt 20 16, anstatt 24 20 erforderlich werden. Das verschweigt natürlich das Genfer fortschrittliche Flugblatt, wie es auch den größten Vortheil der Militärvorlage, die Schonung der älteren Landwehrlente, vollständig mit Stillschweigen übergeht. Wähler, laßt Euch durch diese falschen Angaben und Ziffern, die selbst Eugen Richters politischer Freund, der zum Vorsitzenden der Militärkommission gewählt wurde, darüber hat als unrichtig erklären müssen, nicht irren machen, durch die hohle Phrase, daß die freisinnige Volkspartei allezeit freudig bereit sei, für die Sicherheit und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes einzutreten. Wenn sie das in Wirklichkeit wäre, würde sie in Gemeinschaft mit den freisinnigen Abgeordneten Meyer, Brömel, Siemens, Maager

usw. für die Militärvorlage gestimmt haben. Fort mit den ewigen Reinsagern, die für die Marine und die Armee keinen Mann und keinen Groschen bewilligen wollen. Fort mit den Kandidaten, die gegen die Militär-Vorlage stimmen wollen! Und vor allem: Fort mit Gade!

Wilhelmshaven, 10. Juni. Auswärtigen Blättern zufolge sind für unseren Wahlkreis als Kandidaten aufgestellt die Herren Sanitätsrath Dr. Kruse, Rechtsanwalt Gade, Buchdrucker Hug, ferner die Herren Richter, Leuß (antkem.) und Graf Wedel-Ebenburg (deutsche Rechtspartei). Soviel uns bekannt, sind die 3 letztgenannten Kandidaturen offiziell nicht proklamirt worden. Sie können weiter nichts sein, als Fälschungen. Die Herren, welche ursprünglich vorhatten, für Richter zu stimmen, können ruhig, ohne ihrer Ueberzeugung irgend welchen Zwang anzuthun, für Dr. Kruse stimmen, nachdem Richter in Danzig vor wenigen Tagen eine vollständig nationalliberale Wahrede zu Gunsten der Militärvorlage gehalten hat.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Zur amtlichen Ermittlung der Reichstagswahl für den dreiseitigen Wahlkreis ist Termin auf Montag, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr auf dem Landrathsammt zu Wittmund anberaumt.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Der Klingelbeutel geht wieder einmal bei der freisinnigen Volkspartei herum. In einem Aufruf, den das fortschrittliche Centralwahlkomitee soeben erlassen hat, heißt es u. a.: Da außer den Baarzuschüssen aus den freiwilligen Beiträgen noch die Kosten des Centralbureaus, Reisekosten und Druckkosten für die freisinnige Volkspartei zu bestreiten waren, und täglich noch neue dringende Anforderungen auf Baarzuschüsse hinzukommen, so sind weitere freiwillige Beiträge für den Centralwahlfonds um so dringender erforderlich, als zahlreiche Sitzwahlen in Aussicht stehen, welche neue Zuschüsse für viele Wahlkreise erforderlich machen. Freiwillige Beiträge nimmt entgegen u. f. w. Also in der Kriegskasse ist wieder einmal Ebbe eingetreten! Die alten Wahlkörper ziehen nicht mehr.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Aus Emden wird uns geschrieben: Die Fernsprechtung Emden-Offens-Stollham wird morgen den 10. d. Mts. dem Verkehr übergeben. Nach Fertigstellung dieser Leitung ist eine direkte telegraphische Verbindung hergestellt zwischen Stollham, Offens, Emden, Toffens, Nuhwarden, Langwarden, Fedderwardersiel, Burhave und weiter von Burhave nach Sillens, Waddens, Schweerwarden, Blegen, Nordenham und Alens.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Die Mitglieder der Beamten-Vereinigung können von jetzt ab Eintrittskarten zu allen Konzerten des Musikcorps der II. Matrosen-Division — mit Ausschluß der Sinfoniekonzerte — in den im Anzeigenthell angegebenen Stellen erhalten.

Wilhelmshaven, 10. Juni. Gestern Nachmittag hat das englische Kanonenboot „Hulfröd“ Helgoland angelauten und ist im Nordhafen zu Anker gegangen.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Ein glückliches Loos hat in der jetzigenziehung der preuß. Lotterie ein Mitbürger unserer Stadt gezogen. Er spielte $\frac{1}{4}$ eines Looses, das mit 40 000 M. herausgelommen ist und wird demzufolge nach Abzug der Spesen über 8000 M. baar auszubezahlt erhalten.

Wilhelmshaven, 9. Juni. Nach einer Verfügung der Reichspostverwaltung sind die bestellenden Postboten ermächtigt, Sendungen mit Werthangabe bis zu 400 M. und Postanweisungen an ihnen unbekannte Personen auch dann zu bestellen, wenn sie genügende Ausweispaßere zwar nicht beizubringen vermögen, indessen eine andere als zuverlässig und zahlungsfähig bekannte Person mit dem Zusatz „als Bürge“ die Dittung mit vollzieht.

Was der Umgegend und der Provinz.

Sande, 9. Juni. Bei dem übermorgen stattfindenden Missionsfest wird der Gottesdienst um 2 Uhr nachmittags beginnen.

Feuer, 8. Juni. Gestern fand die Eröffnung unserer neugegründeten Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge statt. Außer den betr. Schülern hatten sich die Mitglieder des hiesigen Stadt-magistrats, sowie die Vertreter der Handwerksmeister und die für die Schule gewonnenen Lehrkräfte versammelt. Herr Bürgermeister Dr. Büsing wies in einer Ansprache darauf hin, wie die Erziehung der Fortbildungsschule erst nach vielen Schwierigkeiten zu Stande gekommen sei, er ermahnte die Schüler zu fleißiger und treuer Benutzung des Unterrichts und erklärte dann die Fortbildungsschule im Namen des Stadtmagistrats für eröffnet. Herr Hauptlehrer Feßler, der vom Magistrat mit der Leitung der Schule beauftragt ist, führte in einigen Worten aus, wie die Schule für jeden Belehrling von großem Segen werden könne und hob namentlich die Punkte hervor, die von jedem Schüler befolgt werden müßten, wenn er die Schule mit Nutzen besuchen wolle.

I Bockhorn, 9. Juni. Es ist jetzt ein wahrer Genuß, eine Tour durch den Urwald zu machen, der zur Zeit in dem düstern und zartesten Grün prangt. Die Eichen, deren Laub sich erst spät entwickelte, haben nun auch neues Grün erhalten, so daß jetzt der ganze Wald den herrlichsten Blättereschmuck aufzuweisen hat. Kein Naturfreund, den sein Weg je in die Nähe des Urwaldes führt, sollte denselben unbefucht lassen. Der Urwald, der in nächster Nähe Bockhorns und des Bockhorner Bahnhofes gelegen ist, ist ein sehr umfangreicher und schöner Wald, der wegen seiner sehr alten Eichen und wegen der schönen Partien, die er vielfach bietet, weit und breit bekannt ist und im Sommer sehr viel von Fremden, selbst aus der weitesten Entfernung, besucht wird. Nachdem nun eine Bahn nach Bockhorn gebaut ist, gelangt man jetzt per Bahn bis in die nächste Nähe des Urwaldes und des Grünen-Waldes. Um Unbekannten, die sich im Urwalde möglicherweise verirren könnten, den Besuch genuehreich zu machen, giebt der Besitzer des Grünen-Waldes, Herr Janßen, denselben auf Wunsch einen Führer mit. Auch Schulen und Vereine rufen mit Vorliebe daselbst. An den Sonntagen läßt die Eisenbahnverwaltung abwechselnd von Oldenburg und Wilhelmshaven Extrazüge zu ermäßigten Preisen nach Bockhorn fahren.

s-Oldenburg, 10. Juni. Im großen Saale des Doodt'schen Etablissements, fand gestern Abend eine von der hiesigen nationalliberalen Partei einberufene öffentliche Wählerversammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. Truncker einen Vortrag über die Militärvorlage hielt. Er stellte sich betreffs der Militärvorlage vollständig auf den Boden der Regierungsvorlage. Er bewies dann durch Zahlen, daß Frankreich der deutschen Armee jetzt an Mannschaften sowohl als auch an Geschützen bedeutend überlegen sei, an Qualität möge freilich die deutsche Armee überlegen sein. Es sei jetzt aber Pflicht eines jeden Bürgers, nachdem die Regierung der Erhöhung der Wehrkraft zur Sicherheit des Vaterlandes bedürfe, nur einen solchen Mann in den Reichstag zu wählen, der für die Militärvorlage stimme. Betreffs der Aufbringung der Kosten der Erhöhung der Wehrkraft welche sich auf etwa 55 Millionen stellen würden, siehe er auf dem Standpunkte, daß dieselben von der wohlhabenden Bevölkerung getragen werden müßten, jedenfalls aber, so hoffe er, sei Deutschland in der Lage, diese Mehrausgabe von 55 Millionen zu tragen. Deutschland sei das am wenigsten befeuerte Land. Auf den Kopf der Bevölkerung kämen nur 36 Mark jährliche Steuern, während in Frankreich 57 M., in England 63

M. auf den Kopf kommen. Er sei für eine allgemeine Steuer auf Luxusartikel, eine stärkere Heranziehung der höheren Einkommen, eine Wehrsteuer für diejenigen, welche wegen geringfügiger Fehler nicht zu den Fahnen herangezogen würden. Genau gerechnet, seien es nur 1,20 M. mehr für den Kopf der Bevölkerung. — Nach diesem Vortrage wurde dem Kandidaten reichlicher Beifall seitens der von mehr als 1200 Personen besuchten Versammlung zu theil. Da sich von gegnerischer Seite Niemand zur Diskussion meldete, so wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser um 11 Uhr geschlossen.

Murich, 9. Juni. Zu der heute hier vom nat.-lib. Wahlkomitee einberufenen Wählerversammlung im „Weißen Hause“ waren etwa 180 Personen erschienen, darunter sehr viele Landwirthe aus der Umgegend. Der Vortrag des Sanitätsraths Herrn Dr. Kruse fand den vollsten Beifall. Heute Abend wird derselbe in Großesehn sprechen. Die Stimmung für Dr. Kruse steigt in hiesiger Gegend immer mehr. Auch viele früheren Wähler des Abgeordneten Gade haben nach den letzten Enthüllungen über die Beihiligung Gades an den Reichstagsverhandlungen und nach dessen Aeußerungen in Westerbadersehen in Betreff der Jesuiten sich von Gade losgesagt. „Was bedeutet der Värm?“ hatte hier sonst schon viel Värm hervorgerufen und viele früher Freisinnige stutzig gemacht. Nach unserer Ansicht wird bei guter Betheiligung der Nationalliberalen Dr. Kruse aus der ersten Wahl als Abgeordneter hervorgehen. (Das hoffen auch wir. D. R.)

Murich, 9. Juni. Herr Affessor Hibben ist zum Amtsrichter in Ems ernannt.

Tossens, 8. Juni. Die Wettenmüller'sche Besingung, die sog. alte Apotheke, ist von Herrn Lehrer Spieler für 4000 M. angekauft worden. Wie verlautet, will Herr Spieler in seine neue Besingung die Privatschule verlegen.

Bremen, 9. Juni. Aus Walsand, 8. Juni, wird gemeldet: Der wieder flott gemachte Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ soll nach Bremen überführt werden. Der Schaden, welchen die Ladung erlitten, beträgt eine halbe Million Mark.

Kistorf, 2. Juni. Im Monat Mai d. J. sind 60 Colonnisten aufgenommen und 40 entlassen; von den letzteren erhielten acht Stellung nachgewiesen, 23 wurden auf eigenen Wunsch und 7 wegen schlechten Betragens entlassen; 1 lehrte in seine Familie zurück und 1 wurde in einem Krankenhause untergebracht.

Helgoland, 9. Juni. Die biologische Anstalt auf Helgoland, für deren Errichtung der naturwissenschaftliche Verein in Bremen, sowie die Welter-Zeitung seit Jahren eingetreten sind, ist seit Beginn dieses Frühjahrs vollendet. Das Haus, welches an der Füllandstraße liegt, enthält außer der Wohnung des Fischmeisters ein Amtszimmer, einen Sortirraum für das frisch gefangene Material, sowie Zimmer für den Präparator, für Chemikalien, Sammlungen und Bibliothek, ferner eine Kammer für Glasfächer und sechs Arbeitszimmer mit vorzüglichem Licht. Von diesen sind eins für den Direktor, zwei für die Assistenten, ein viertes für den mit der Unterziehung über die Marine-Flora Helgolands beauftragten Dr. Kuckuck bestimmt, zwei Arbeitszimmer mit je zwei Plätzen sind für ambulante Gelehrte frei. Die Ausrichtung dieser vier Arbeitsplätze ist eine ähnliche wie in der zoologischen Station in Neapel. Nähere Bestimmungen über die Vergebung dieser Plätze werden demnächst veröffentlicht; voraussichtlich wird die Benutzung kostenfrei sein. Im Kellergeschoss ist ein Raum für kleine Versuchsaquarien mit beständigem Wasserwechsel eingerichtet; ferner ist eine größere Zahl von Durchlüstungsapparaten neuester Konstruktion, sowie Raum zur Aufstellung größerer Aquarien vorhanden. Die Ausstattung der Anstalt mit wissenschaftlichen Apparaten ist schon eine recht vollständige. Mikroskope und andere Apparate für mikroskopische Untersuchungen werden jedoch nur in besonderen Fällen an die Inhaber der Arbeitsplätze gegeben. Wie der Direktor der Anstalt, Herr Professor Feinle, dem zoologischen Anzeiger schreibt, stehen zur Beschaffung des Untersuchungsmaterials zahlreiche Fanggeräte und mehrere Boote zur Verfügung. Das eigentliche Excursionsfahrzeug der Anstalt, eine etwa 10 m lange und 3 m breite Barkasse ist mit einem Petroleummotor ausgerüstet. Dieselbe enthält eine kleine Cajüte mit Kochofen, so daß man da bequem einen ganzen Tag auf See zubringen kann, sowie Raum für sechs und mehr Gelehrte zum Arbeiten beim Fangen und Sortiren. Ein Fischmeister und nach Bedarf zwei bis vier Fischer sind vorhanden. Während der Sommermonate wird der Anstalt außerdem ein mit allem nöthigen Geräth ausgerüsteter Fischlutter zur Verfügung stehen, der mehrtägige Reisen in der Nordsee unternehmen kann. Die schon seit mehreren Monaten angestellten orientirenden Untersuchungen über die Fauna und Flora von Helgoland haben das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß dieselben weit reichlicher sind, als man bisher angenommen hat. Fast täglich wurden neue, bislang in der deutschen Nordsee noch nicht beobachtete Arten aufgefunden und viele davon in unmittelbarer Nähe auf dem Füllgrunde Helgolands. Namentlich im „Austrebe“, der seit der Errichtung der Anstalt fast täglich gefischt worden ist, findet sich eine Fülle interessanter Formen. Der Ichthyologe wird in Helgoland ein besonders vorzügliches Arbeitsfeld finden, da es leicht ist, stets reiches und frisches Material an Fischen zu beschaffen. Sehr reich ist auch die Crustaceenfauna Helgolands; abgesehen vom Hummer bietet sich hier für das Studium der Vordenform der Krustaceen ein zweifelslos dankbares Arbeitsfeld. Höchst interessante Studien lassen sich ferner auf Helgoland über Mimikry und Schutzfärbungen bei Seeethieren und über ihre Beziehungen zu den Seeplflanzen anstellen.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 27. Mai bis 9. Juni 1893.

Geboren: Ein Sohn dem Schneidermeister Hartenroth, Oberfeuermeistersamt Preuß, Arbeiter Wengel, Schmidt Winter, Rent. z. S. Wilschel, Schuhmann Koffmann; eine Tochter dem Arbeiter Schmidt, Werksleiter Thiede, Wasserbauwärter Papenberg, Teller Philipp, Tapezierer Blewig, Marine-Bau-mecher Richter.

Aufgehoben: Oberbootsmannsmaat Sallisch zu Marienburg und M. Buchstowitsch zu Ebing, Heizer Frottmann und E. M. S. Fagen, Beide zu Gesehlinde, Teller Breilfeld und M. Janßen, Beide hier, Kaufmann Zimmermann hier und M. S. O. Meinen zu Seppens, Artillerienmaat Eger und M. A. S. Mantla, Beide hier, Oberzimmernsmaat Eschulte hier und E. M. Eschulte zu Danzig, Schlosser Krefst hier und H. W. J. Ohnen zu Wittmund, Kaufmann Schiller hier und F. H. Heinemann zu Oberhausen, Eisler Helmstedt und A. M. Schmidt, Beide hier, Kaufmann Berg hier und die Witwe des Kaufmanns Seeling, E. S. geb. Meyer zu Eppendorf, Ober-torpeder Kaufmann hier und F. E. Wähler zu Cuxhaven.

Eheschließungen: Former Kieselhorst und A. M. S. Freudenberg, Beide hier, Arbeiter Gerlen und M. S. Farms, Beide hier, Schmidt Weiler hier und E. W. Abbebat zu Babel, Bäckermacher Etz und E. E. Weisheit, Beide zu Bant.

Gestorben: Sohn des Oberbootsmannsmaaten Giese, 3 J. alt, Sohn des Schiffszimmermanns Brinmann, 6 M. alt, Sohn des Obermeistermaaten Neumann, 3 M. alt, Ehefrau des Seemanns Seeger, 3 J. E. geb. Stütje, 4 J. alt, Droguist Bauner, 24 J. alt, Handelsmann Memmen, 58 J. alt, Klempnergehilfe Gense, 2 J. alt, Tochter des Talters Philipp, 13 J. alt, Obermaschinenist Otto, 34 J. alt.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant vom 5. bis 9. Juni 1893.

Geboren: Ein Sohn dem Bäckermacher F. J. E. Red, Mäschmehbauer E. A. S. Güber, Borkarbeiter F. E. Janßen, Schmidt E. J. G. Follers, Arbeiter F. A. Arnold, Dreher A. E. J. Andreas, Zimmermann F. A. Rabdas, Gem.-Sekt für A. W. E. Schier; eine Tochter dem Brieftäger F. Wreßinger (Bwillinge), Kesselschmied A. E. Hempel, Brieftäger F. Gild, Werkarbeiter J. H. E. Coers, Kesselschmied G. A. Wlehenhüter, Schlosser E.

Wollermann, Zimmermann J. A. Ebben, Arbeiter S. C. Dohlen, Arbeiter P. J. Kohn, Schlosser G. A. W. Spies.
 Aufgehoben: Kupferschmied C. G. F. Jansen und W. A. L. Hahn, Bede zu Bant, Tischler G. L. Helmstedt und A. M. Gehrich, Bede zu Wilhelmshaven.
 Eheschließungen: Keine.
 Geburten: Tochter des Briefträgers J. Grentinger, 1/4 St. alt, Sohn des Werkschreibers G. A. M. Schneider, 6 M. alt, Sohn des Gastwirts W. Harms, 1 M. alt.

Angelommene Schiffe.

Im alten Hafen:
 9. Juni. Hessel, Damp, von der Nordsee mit fr. Fischen.
Im alten Torpedohafen:
 9. Juni. Maria, Eples, von Königsberg mit Busch.
 Sura, Hilbrands, von Königsberg mit Busch.
 Hosiung, S. Ahlers, von Oldenburg mit Busch.
 Katharina, Ahrens, von Oldenburg mit Schlangematerial.
 Frau Beta, Abdiels, von Oldenburg mit Schlangematerial.
 Zwei Gebrüder, C. Plate, von Oldenburg mit Schlangematerial.
 Zwei Gebrüder, B. Dünelamp, von Oldenburg mit Schlangematerial.

Kirchliche Nachrichten.

2. n. Trinitatis.
 Evangelische Marine-Garnison-Gemeinde.
 Gottesdienst um 11 Uhr. Marinekapitänsparrer Goedel.
 Katholische Marine-Garnison-Gemeinde.
 St. Messe und Predigt um 8 Uhr.

Civil-Gemeinde.
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Luc. 14, 16-31.
 Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst mit Kinderlehre.
 Jahn, Pastor.

Kirchengemeinde Bant.
 Gottesdienst um 10 Uhr. Hilfsprediger Helmberg.

Methodisten-Gemeinde. (Berl. Osterstr. 22)
 Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst.
 Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Lindner, Prediger.

Baptisten-Gemeinde.
 Vorm. 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Winderlich, Prediger.

Meteorologische Beobachtungen
 des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 10 reduct.)	Therm. (auf 10 reduct.)	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag	Wolken		Sichtweite	Temperatur der Luft	Temperatur der Erde	Temperatur des Wassers	Temperatur des Felsens	Temperatur des Schnees	Temperatur des Regens	Temperatur des Schnees	Temperatur des Regens	
							0 = still, 12 = Orkan	0 = heiter, 10 = ganz bedeckt										
Juni 9.	2 h Mts.	766.6	16.8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni 9.	9 h Mts.	763.1	14.4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Juni 10.	9 h Mts.	766.8	13.2	17.8	11.9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hochwasser in Wilhelmshaven.
 Sonntag, den 11. Juni 1893: Vorm. 9.35, Nachm. 10.02.
 Montag, den 12. Juni 1893: Vorm. 10.36, Nachm. 11.04.

Bekanntmachung.

Der zum Beigeordneten der Stadt Wilhelmshaven gewählte bisherige Rathsherr Buchhändler **Carl Koffe** ist von mir bestätigt worden.
 Ich habe denselben heute in sein neues Amt eingeführt.
 Wittmund, 7. Juni 1893.
 Der königliche Landrath. Ulfen.

Aufenthaltsermittlung.

Um Angabe des gegenwärtigen Aufenthaltes des Arbeiters **Wilhelm Sander**, geb. am 25. Februar 1854 zu Ahlen, Kreis Beckum, wird ergebnis er sucht.
 Wilhelmshaven, den 8. Juni 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Straßensperre.

Die Marktstraße, von der Wall- bis zur Mühlenstraße, wird wegen Umpflasterung vom 12. d. Mts ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
 Wilhelmshaven, den 9. Juni 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Ich erlaube um Nachricht über den Aufenthalt der Wittwe Johanne Dross, zuletzt in Neubremen sich aufhaltend, welche eines Vergehens gegen § 123 St.-G.-B. angeklagt ist.
 Jever, 7. Juni 1893.

Der Amtsanwalt. Dr. Köster.

Forderungen

an die Cantine S. M. S. „Kaiserin Augusta“ sind bis zum 15. d. M. einzureichen.

Zu vermieten

zum 1. August eine 4räumige Stagen-Wohnung im Preise von 210 M. Düstereisenstraße 64.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine freundliche Stagen- u. eine gr. Oberwohnung. Bismarckstr. Nr. 20, am Park.

Zu vermieten

zum 1. August eine große Werkstätte mit Wohnung, geeignet für Tischler, Tapezierer etc. Preis 600 Mark. Zu erfragen Bismarckstr. 24.

Zu vermieten

eine Oberwohnung, best. aus 2 Stuben, Schlafstube u. Küche, zum 1. Juli an ruhige Bewohner. Altheppens, Altemarktstr. 44.

Zu vermieten

eine Unterwohnung zum 1. August. Miethe 138 M. Tonndelch 32b, oben.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer. Grenzstraße 29.

Zu vermieten

zum 1. August eine Unter- oder Oberwohnung und auf gleich eine Stadelwohnung. Grenzstr. 53.

Zu vermieten

die möbl. Stube auf sofort. Schmidstr. 2.

Logis

Ein neu eingerichtetes Logis für 2 junge Leute billig zu vermieten. Marktstr. 31, I, I.

Ladenvermiethung.

Ich wünsche meinen an der Börsestraße Nr. 29 belegenen Laden nebst vollständiger Ladeneinrichtung, Wohnung, Stall etc. per 1. Juli zu vermieten.
 In dem Laden, der eine vorzügliche Lage hat, ist seit 17 Jahren Manufaktur- und Colonialwaaren-Handlung betrieben.
 Liebhaber wollen sich baldigt melden.
 A. Oeltjen.

Zu vermieten

zum 1. August eine 4 räum. Unter- oder Oberwohnung. Grenzstr. Nr. 37.

Möbl. Wohnung zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundliche Wohnung (1 Treppe hoch), 4 Zimmer nebst Küche, 2 Kellern u. Bodenkammer. Mietpreis einschl. Wasser pp. 409 M. Schänhoff, Marktstr. 9, 1 Et.

Zu verkaufen

zwei schöne Schweine zum Welterfüttern. J. J. Jansen, Banter Schlüssel.

Fortzugswegen zu verkaufen

zwei 2thürige Mahagoni-Kleiderschränke, Tische, Polsterstühle, Rohrstühle, Divan zum Ausziehen, 2 Sophas, Bettstellen mit Matrasen, Waschtisch, Küchensplind, Küchenschiff, Spiegel, 1 Garderobenständer, eiserne Bettstelle. Nibel, Kurzstraße 11.

Zu verkaufen

ein alter Hund mit zwei Jungen nicht groß, sowie auch zwei junge Katzen. Altheppens Nr. 44.

Für den Bau zweier Haubtzen Batterien wird ein geübter

Buchhalter

gesucht. Dirks & Franke.

Gesucht

auf sofort zwei kräftige, solide Arbeiter. G. Takenberg, Kaiserstr. 59.

Gesucht

auf sogleich ein Schuhmachergeselle für Reparaturen. Frerichs & Janssen.

Gesucht

zum 15. Juni ein älteres Mädchen für den Nachmittag. Düstereisenstr. Nr. 74, rechts, 1 Tr.

Die Meßfischblätter

der königl. Preuss. Landesvermessung, soweit dieselben Jeverland, Wilhelmshaven und Carolinensiel betreffen, sind in unserer Buchhandlung vorräthig und kosten à Stück 1 M. C. L. Mettcker & Söhne, Jever.

Neuenburger Urwald.

Chaussee Vochhorn-Neuenburg. Telegraphenstraße 27/28. Rich. Wöhrling.

Neu eingetroffen:

Kleider-Kattune

Kleider-Barchend

Reichhaltige Auswahl. Preise mäßig.

B. H. Bührmann.

Die echten

Berl. Schrippen

sind zu haben in der Bäckerei und Konditorei von R. J. Sieberns, Kaiserstr. 66.

Gest. Aufträge werden sorgfältig ausgeführt.

Einen hochf. Cognac

zum Engros-Preis, à Fl. 3 M., einen hochfeinen

Ungarwein-Ansbruch

zum Engros-Preis, à Fl. 2 M., einen hochfeinen

Franz. Weißwein

empfehlen. W. Wollermann.

Nur Kaiserpulver

allein von R. Schmidt & Co., Magdeburg, erzeugt den höchsten Glanz auf allen Metallen, Glas u. Spiegel. à Cart. 10 Pfg. Vorräthig in aller Drog.-Handlungen.

Wichtig für Damen!

Spitzen-Schürzen etc. werden unzerstört nach neuester Mode umgearbeitet in der Damen-Mantel- u. Costümes-Schneiderei von Paul Lösch, Bremen, Ansgarstr. Nr. 4. I. Et. NB. Aufträge werden auf Wunsch abgeholt.

Buntgestreifte

Bett-Inletts,

federdicht, extra schwere Körper-Waare, per Mtr. 50 Pfg.

Vollrothe Bettkörper,

federdicht, 135 cm breit, per Mtr. 1 M. 10 Pfg.

B. H. Bührmann.

1 oder 2 junge Leute können gutes Logis erhalten. Börsestraße Nr. 36

Allen Wagenleidenden empfohlen!

Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, welches meine Frau gegen chronische Magenbeschwerden trinkt, wirkt recht erquickend und kann ich dasselbe jedem ähnlich Leidenden angelegentlichst empfehlen.
 R. Fitting, Zimmermeister in Kleinig.
 Johann Hoff, I. I. Postleferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
 Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Ludwig Janssen.

Ich erwarte in der nächsten Woche eine Ladung

bester Nuß-Kohlen

und verkaufe aus dem Schiffe zu billigen Preisen.
 C. Schmidt, Bant.

Erste

Verbands-Ausstellung

Oldenburgischer Gedügel-Zuchtvereine verbunden mit großem

Volksfest und Verloosung

findet am 18., 19. u. 20. Juni d. J. auf dem Schützenplatze in Bant statt.

Am Sonntag, 18. Juni: Eröffnung der Ausstellung präcise 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Am 19. und 20. Juni ist die Ausstellung von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet. An allen 3 Tagen

Concert in der Ausstellungshalle,

ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr. Division.

Am dritten Tage Abends

grosser BALL

im Schützenhause. Entree 30 Pfennig. Tanzschleife 2 Mk.

Die Verloosung findet am 20. Juni, Abends 7 Uhr, im Schützenhause statt.

Das Fest-Comité

Verein für Geflügelzucht, Bant. Die Einwohner von Bant werden gebeten, durch Aufhängen von Fahnen und Grün das Fest zu verschönern. D. D.

Prima Bett-Atlas,

garantirt echtfarbig und federdicht,

83 cm breit, pr. Meter 85 Pf.

empfehlen

H. F. Huismann.

Die sogenannten ostfriesischen

Eier-, sowie Kinder-Buttermilch

zwiebacke, täglich frische à Liter 5 Pfg. Marktstraße 8.

Gesucht

per sofort ein ordentliches Stundenmädchen für die Vormittagsstunden. Roonstraße 102.

ganz vorzügliche Qualität, empfiehlt in täglich frischer Röstung die Bäckerei und Konditorei von R. J. Sieberns.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem verehrl. Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Nachricht,
dass ich am **Montag, den 12. Juni**

Peterstrasse 85 im Dräger'schen Hause

ein

Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft

eröffne. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen und zeichne

Hochachtungsvoll

Ernst Lammers.

NB. Alleinige Verkaufsstelle der Beamten-Vereinigung.

An die Wähler des II. Oldenburgischen Wahlkreises!

Am 2. Juni ds. Js. ist Herr **Professor Dr. Enneccerus zu Marburg** von den nationalliberalen Vertrauensmännern einstimmig als unser Kandidat für den Reichstag aufgestellt.

Wähler! Wer mit uns ist: für **Hochhaltung der freiheitlichen Einrichtungen und der Volksrechte!** Stärkung unserer Wehrkraft und dadurch **Erhaltung des Friedens!** Einführung der **zweijährigen Dienstzeit** bei den Fußtruppen! **Gerechte Vertheilung der persönlichen Militärpflicht** — der wähle mit uns am 15. Juni den

Professor

Dr. Enneccerus zu Marburg.

Varel, 4. Juni 1893.

Der geschäftsführende Ausschuss
der nationalliberalen Partei des 2. Oldenb. Wahlkreises.

Dr. Ballauf. Boehme. Burmeister. H. G. Heinen. Overbeck. Regahl. Thyen. v. Thünen. Weburg.

Park-Haus.  Park-Haus.

Heute Sonnabend:

grosses Concert
C. Stöltje.

 **Wilhelmshalle.** 

Heute Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr Abends. Tanz-Abonnement 1 Mk.

G. Scholvien.

Wilhelmshöhe.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein
Das Fährboot liegt zur Ueberfahrt bereit.

Gutes Logis

für einen jungen Mann.
Kaiserstr. Nr. 2, 2 Tr., Thür rechts.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen.
C. Peters, Altstr. 24.

Sommerische Kaffeehaus
bei Varel.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle der II. Matrosen-Div. unter Leitung des Dirigenten Herrn Böhlbier.

Nach dem Concert:

Ball.
C. Dörrier.

Bant.  **Bant.**

Hôtel zur Krone.

Jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet ergebenst ein

J. F. Gloystein.

Herren-Socken

in Wolle und Baumwolle, nur prima Qualitäten, zu billigst gestellten Preisen.

B. H. Bührmann.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Die an dem **Oldenb. Bundes-schießen** in Osterburg theilnehmenden Mitglieder versammeln sich am

Sonntag, den 11. d. Mts.,

Vorm. 9 1/2 Uhr, in Uniform mit Gewehr und Tasche am Bahnhof, die im Stadthell Neuhappens wohnenden Mitglieder zur Begleitung der Fahne **9 Uhr** im Vereinslocal Park-Restaurant. Bundes-Abzeichen sind anzulegen.

Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt mit dem um 10 Uhr Vorm. hier abgehenden und Abends 11 Uhr hier eintreffenden Zuge beträgt für die Mitglieder des Schützen-Vereins und deren Angehörige **Mk. 2,20.**

Der Vorstand.

Sonntag, Nachm. 5 Uhr:



Zusammenkunft
bei Buschmann.

Beamten-Vereinigung.

Die alleinige Verkaufsstelle der B.-V. ist nach Aufhebung des Vertrages mit der Firma C. Hermanns dem Herrn **E. Lammers** übertragen. Die Geschäftsstelle befindet sich im Dräger'schen Hause, Peterstrasse, Eingang des früheren Barbiergeschäfts.

Die Kaufkarten behalten ihre Gültigkeit. Das Geschäft wird am 12. d. Mts. eröffnet.

Der Vorstand.

Beamten-Vereinigung.

Eintrittskarten für sämtliche Konzerte der Kapelle der II. Matrosen-Division sind für die Mitglieder in der Gutmacher'schen Drogeriehandlung, im Westspießhaus und bei Herrn Sekretär **Wickmann, Adalbertstr. 24**, zu haben.

Der Vorstand.



Die **Gesangsstunde** findet **Uminabends** halber **Donnerstag, den 15. Juni**, statt.

Der Dirigent.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach langem mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und ihrer Kinder treu sorgende Mutter

Pauline Haase,
geb. **Scherich,**

im 46. Lebensjahre, was ich mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt anzeige.

Wilhelmshaven, 10. Juni 1893.

Der trauernde Gatte
Helfer **Wilhelm Haase**
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet **Dienstag**, **Nachmittag 3 Uhr**, von **Brunnenstr. 5** aus statt.

Codes-Anzeige.

Am 2. Juni wurde mein lieber Mann und meiner Kinder treu sorgender Vater, der **Magazin-Aufseher a. D.**

Rudolph Herbst
von seinem schweren Leiden durch den Tod erlöst.

Wwe. Herbst
nebst Angehörigen.

Schwerin, im Juni 1893.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit unser kleines Schöhnchen

Otto

im 9. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies tiefbetrübt an
Fritz Schütte nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet **Dienstag** **Nachmittag 3 Uhr** vom **Sterbehause — Chauffeestr. 4, Bant** — aus statt.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Friedensliebe der Franzosen.

G. A. F., der Pariser Korrespondent des „Völkischer General-Anzeigers“ führt in einem bemerkenswerthen Briefe vom 15. Mai die jüngste Kundgebung des französischen Zweigvereins der internationalen Friedensliga, der Herren Jules Simon, Yves Guyot und Genossen auf ihren wahren Werth zurück. Den Franzosen in ihrem Doppelsinn verständlich, sei sie nur veröffentlicht worden, um nach Deutschland telegraphisch zu werden und hier den Reichstagswählern zu imponiren. Die Verwerthung dieses Sandes in die Augen besorgen hier ja die Herren Richter und Baumbach. Auf Grund seiner mit Gambetta, Dobbs und Anderen gemachten Erfahrungen behauptet nun G. A. F.:

„Nicht vor dem Kriege scheuen sich die Franzosen, nur vor einem verlorenen Kriege. So lange sie ohne Bundesgenossen daständen, so lange sie an der militärischen Ueberlegenheit Deutschlands nicht zweifeln konnten, wiesen sie den Gedanken an eine Offensive aufrichtig zurück, aber das hinderte sie nicht, Tag und Nacht an der Verstärkung ihrer Kriegsmittel zu arbeiten, weil sie die Möglichkeit voraussetzten, bei irgend welchem europäischen Konflikt die Waffengenossenschaft einer Großmacht zu erlangen und dann mit Hilfe dieser Allirten Deutschland zwischen zwei Feuer zu nehmen. Jetzt glauben sie diesem Ziele nahe zu sein. Weit entfernt, den Krieg zu scheuen, brennen sie vor Ungeduld auf die Nachricht, daß Rußland fertig und bereit sei, loszuschlagen, auf ein Feuerzeichen im Nordosten, welches für sie die Morgenröthe des Rachetages im Brand deutscher Helmsstätten an den Himmel malen soll.“

Eine Kritik des Volkstribunen Richter schließt dann G. A. F. mit den beherzigenswerthen Worten:

„Ihr deutschen Leser, liebe Landsleute! Wenn Euch meine Kritik des berühmten Volkstribunen vermissen dünkt, so wisset, daß ich der einmüthigen Ueberzeugung der Deutschen Ausdruck gebe, welche nach langjährigem Aufenthalt inmitten des französischen Volkes die Gesinnung und die politischen Pläne desselben richtig zu beurtheilen vermögen. Uns, die wir hier an der Seine alt geworden sind und dabei mit jedem Tage die Heimath lieber gewonnen, uns hebt das Herz in der Brust vor Scham und Trauer beim Anblick Eures Parteihäufers, bei den Kundgebungen Eurer Verblendung. Bedenkt, daß unseres Namens Ehre, unserer Stämme kaum erlangene Einheit, unseres Volkstheiles junges Gedeihen, unserer Väter alte Sitte auf dem Spiele stehen, daß sie von slavischer Barbarei und wässriger Mißgunst gleichzeitig bedroht sind, nicht in Jahren, nicht morgen, sondern heute, in dieser Stunde! Es ist kein einflussreicher Parlamentsführer, kein zugewandter Fraktionshauptide, der Euch das zuruft, es ist ein unbekannter Flüchtling auf fremder Erde, ein verlorener Posten in Feindesland, aber eine deutsche Schildwacht an der Seine. Und als Schildwacht mußte ich meine Pflicht thun, mußte ich diesen Warnruf zu Euch über den Rhein senden. Möchte er mitwirken, daß deutsche Gewissen zu wecken und deutsche That zu zeugen! Träumt Ihr den Friedenstag? Träume, wer träumen mag!“

Das Morjesblümchen.

Novelle von Friedrich Böder.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Professor Ende überreicht mir jeden einen Ausschnitt aus einer englischen Zeitschrift, der ein Protokoll enthält, welches in einer Versammlung englischer Jübi-Jungenteure ausgenommen worden ist. Man denke sich, durch das Verschlingen des atlantischen Kabels von Valenta (Irland) nach St. Jean (Neufundland) sind die Jungenteure nutzlos geworden. Da heißt es in dem Protokoll u. A.: Alle langen elektrischen Leitungen haben sich als vollständig verfehlte Spekulation erwiesen. So das atlantische Kabel, die Nothe Meer-Verbindung, die Verbindung Javas mit Singapur usw. Das eine brach in kurzer Zeit elf Mal, fünf Mal durch Schiffsanker und sechs Mal durch Felsen, Stürme und Stürme. Das andere Kabel ist durch die Reibung auf Korallenfelsen in kurzer Zeit wohl zwölf Mal, und ist, wie alle anderen Kabel, hoffnungslos. Das dritte Kabel liegt auf einer Kette unzähliger Inseln mit Korallen und Granitspitzen, gar nicht die Temperatur des Wassers zu erwähnen, die für das Kabel zu hoch ist. Das nordlichste Kabel hat nicht nur mit Felsen und Strömungen, sondern auch mit Gletschern und Eisbergen zu kämpfen. Die Elemente zerstören nicht nur den äußersten Schutzdraht, sondern auch die innere Guttapercha. Und wie lautet der Schluß des Protokolls? „Hört, hört, Ihr Frauen, den Beschluß von Männern: „Der Ehregeiz, den Jean durch eine geistige Brücke zu überspannen, muß aufgegeben werden. Der Stolz der Wissenschaft hat einen harten Schlag erhalten und die Idee, Juden mit dem Pol sprechen zu lassen, kann nur dem Dichter überlassen bleiben. Die Regierung, gedrängt von Projektmachern, kann kaum für das viele Geld, das es vergebens in die Tiefe gesenkt hat, getadelt werden; es hat dazu gedient, die Nation zur Vernunft zu bringen.“ Professor Ende lächelt über das Protokoll und ich fühle, daß ich darüber erröthe. Ende sagt, es liegt alles nur an einer Kleinigkeit, an dem Schadhastwerden des Ueberzugs; als ob man einen zerfissenen letzten Anzug nicht durch einen neuen und haltbaren ersetzen könnte!“

Ich habe mit unserem Experimentir-Telegraphen das Telegraphiren in wenigen Tagen erlernt. Das große, unendlich große Verdienst Morjes besteht darin, durch den Kasten beliebig dem elektrischen Strom die Leitung zu öffnen und zu schließen und dadurch den fernem Elektromagneten beliebig zu magnetisiren oder, wenn ich das große Wort gelassen spreche darf, ihn zum Schreiben und Sprechen zu zwingen. Ich brauche die Depesche nicht mehr zu lesen, ich höre sie in den Taktschlägen des Apparates; ich empfangen sie hörend und gebe sie hörend in die Ferne. Ja, den Morje möchte ich noch einmal mit Augen schauen, der den Schreib- und Hörtelegraphen erdacht hat, um zu sehen, ob sich in seinem Blick der große Gedanke wieder spiegelt, den er für die Welt lebendig gemacht hat.

Wir werden bekannt mit Sr. Excellenz, General Verhardt, Direktor der Kaiserl. Telegraphenlinien von Rußland. Derselbe theilt uns mit, daß ein Telegraphen- und Kurierdienst von St. Petersburg durch Sibiren nach Kachta und von da nach Peking in der Einrichtung begriffen sei. Daran schließen sich eine regelmäßige Postverbindung zwischen den Hauptstädten Rußlands und Chinas. Die bedeutendste Leistung der nächsten Zeit sei jedoch die telegraphische Verbindung zwischen dem europäischen Rußland und Turkestan. Professor Ende flüstert mir ins Ohr: „Die Russen sind gut daran; sie brauchen kein Kabel, wenigstens kein so langes!“

Wir machen die Bekanntschaft seiner Hochwürden des evangelischen Militärpfarrers der ganzen kaiserlichen Armee, des Herrn Burghardt; er ist ein Preuße, geboren in Eisleben und muß von seinem Stationsorte Tiflis aus jährlich alle Garnisonen und Standorte der Truppen bereisen. Er kommt eben aus dem hochgelegenen Daghestan und befindet sich seit einem halben Jahre auf der Reise. In den vier Jahren seiner Amtstätigkeit hat er 20,000 Werst zurückgelegt. Professor Ende sagt ihm die Schmeichelei, er habe den besten Telegraphen in seinen Netzen und in seinem Dreigespann.

Angenehme Bekanntschaft mit Madame Mächlin, Schwiegermutter des Generalmajors Subitzki. Sie war vor ungefähr 20 Jahren von einem Tscherelessen geraubt und in die Gefangenschaft geschleppt worden, die über ein Jahr dauerte. Man hatte sie gezwungen, über acht Tage hinter ihrem Knecht auf der Pferde sitzend, mit den Tscherelessen umherzuziehen. Wir trafen sie, als sie mit uns zum Stillstande gezwungen und gleich uns ein merkwürdiges Hinderniß zu überwinden hatte. Dieses Hinderniß bestand in einem Strom von Nettern, Telegen, Handpferde und Albiten, die auf einem Reitermarsch begriffen waren. Die Frauen in diesem Zuge, welche inmitten der Netter und Handpferde plüschlich ihr Fahrwerk anhielten, Kochgeschirre und Lebensmittel auspackten, Feuer anzündeten und für die Thyrigen ein Mahl bereiteten, hatten etwas ungemein Malerisches. Aus der selbst in diesem Chaos nicht abgelegten Krinolone und einer reizend stehenden, durch einen Gürt zusammengehaltenen Juaden-Jacke ließ sich schließen, daß diese Damen, die hier auf der Landstraße ihren Gatten das Essen bereiteten, bald darauf vielleicht in den elegantesten Gesellschafts-Toiletten prangen würden. Madame Mächlin soll, wie mir Professor Ende sagt, mit Spiegeln eine optische Telegraphie zum Zwecke ihrer Befreiung hergestellert haben.

Alle Frauen, hoch und niedrig, sollten wenigstens so viel von der elektrischen Telegraphie wissen, als ich mir selbst in dem Sage zusammengestellt habe: „Geh' weiter, sonst wird man Dich stoßen!“ Die Anfangsbuchstaben der sieben Worte dieses meines Satzes sind zugleich die Anfangsbuchstaben der sieben Weisen, welche sich große Verdienste um die Telegraphie erworben haben, und zwar seit dem ersten Versuch im Großen; sie ergeben nämlich die Namen Gauß, Weber, Steinheil, Wheatstone, Morse, Dabry und Siemens. Jeder Mann sollte seiner Frau die Bedeutung dieser Männer der Wissenschaft für die Telegraphie so klar zu machen wissen wie die Sonne. Für mich, das Talentkind, steht Morse obenan. Weshalb? Das habe ich meinem Tagebuch schon anvertraut. Morse regte auch die Idee der Verbindung von Europa mit Amerika durch ein transatlantisches Kabel zuerst an. Und führe ich nicht selbst den Namen Morjesblümchen?

Merkwürdig sind die optischen Telegraphen, welche wir im Gebiet der Kubanischen Kosaken antreffen. Sie bestehen aus einer Art Kanzel, welche sich auf 4 vierkantig rohbehauenen, 50 bis 60 Fuß hohen Baumstämmen erhebt und durch ein Schiffsdach geschützt ist. Die Kanzel gewährt die weiteste Umschau, die man sich nur denken kann, und ist zur optischen Zeichengebung wie geschaffen. Hat doch die russische Sprache ganz besondere Ausdrücke für die noch unendlichen Erscheinungen am fernsten Horizont, die ins Deutsche übertragen etwa durch schwärzeln, bläueln, grüneln u. wiederzugeben wären.

Professor Ende hat seit einigen Tagen keinen Appetit und nimmt jetzt, um diesen zu reizen, eine „Saluska“ ein; diese Mahlzeit besteht aus salzigen und gewürzten kalten Speisen, Sardellen, Kaviar, Schinken, Sardinen, Käse usw.

In der Steppe, durch welche der Weg sonst so einsam führt, gewähren die zahlreichen Schaf-, Rind- und Pferdeheerden, ein Geier in der Luft, ein Volk Rehbühner, Fasanen und Trappen Abwechslung. Auch Transport-Karawanen von 60 bis 80 Fußwerkern beleben die Ebene. Angenehm wirkt die Tracht der Männer und Weiber. Erstere tragen sogar farbige Stiefel, letztere sehen in ihren kurzen, weißen, blousenartig geschürzten Hemden, mit farbiger Stickerei besetzt, und in ihren einfarbigen oder bunten Röcken, mit ihren rothen oder gelben Kopftüchern nicht übel aus.

Hinter der Station Medweshaja sahen wir zum ersten Mal südwestlich von uns die Contouren des 20,000 Fuß hohen Elbrus-Gebirgsstockes und doch mußten wir noch 200 Werst zurücklegen, ehe wir nur die Vorberge des Kaukasus erreichten. Endlich schimmerte Stawropol mit seinen goldenen Kuppeln aus dem Kaukasus herüber, doch bildete ein Hinderniß, es zu erreichen, ein mit dichtem Gebüsch besetzter, viele Werst langer Wasserlauf, der westlich umgangen werden mußte. Vor dieser Schlucht wurden wir noch einige Zeit durch ein Gewitter festgehalten, welches sich mit unheimlicher Schnelligkeit zusammensog. Der Donner rollte fast ununterbrochen. Blitzstrahl auf Blitzstrahl durchzuckte die Luft, und aus den schwarzen Regenwolken goß ein tropischer Regen hernieder. Schon schien alles vorüber zu sein, schon blaute der Himmel wieder über uns, da flammete es dicht vor uns noch einmal grell auf, und dem blauweißen Blitze folgte auf dem Fuße, ein Prasseln und Knattern, ein Rollen und Grollen, als ob alle Kanonen der Welt entladen würden. Unser Dreigespann stieg krampfhaft in die Höhe und ich stieß einen Schrei aus. Der Professor fragte mich, ob ich das Regelschlehen der Himmlischen fürchte und sagte dann zum Wettergott, wie Archimedes dazumal zum römischen Krieger: „Störe meine Presse nicht!“ Mich erinnerte dieser letzte, ungewöhnlich heftige Blitz, der aus blauem Himmel herniederzuckte, an die herrlichen Worte unseres Schiller in seiner Braut von Messina, die ich hier, fern von dem Centrum deutschen Geisteslebens, gern diesen Blättern anvertraue und im Herzen bewege:

Auch aus entvölkter Höhe
Kann der zündende Donner schlagen,
Darum in Delnen frühlichen Tagen
Fürchte des Unglücks türkische Nähe!
Nicht an die Güter hänge Dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

Morse ist von Beruf Maler; er begründete in Newyork die Nationalmalersakademie mit, und schmückte das Innere des Repräsentantenhauses zu Washington mit den Porträts aller Mittgläser. Auf einer Reise nach Europa kam er auf die Idee des Schreibtelegraphen, während andererseits von einem auf demselben Schiffe mitreisenden Engländer Namens Jackson, Anspruch auf diese Idee erhoben wurde. „Diese Idee des Andern“, sagt Professor Ende, „taucht in England immer wieder von Zeit zu Zeit auf und gleicht so dem Alpenröslein, das in kalten Jahren durch den mächtigen Gletscherfuß ansehnend vernichtet gebedet wird und doch wieder grünt und blüht, wenn ein warmer Sommer den Vordringling wieder bis zu seiner gewöhnlichen Grenze zurückgeschmolzen hat. Morse war nicht nur ein geschickter Maler,

sondern auch ein genialer Erfinder. Selten, daß es einem Menschen glückt, sich in zwei so verschiedene Begabung erfordernden Feldern zugleich hervorzutun.

(Schluß folgt.)

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bremen, 5. Juni. Vor der Strafkammer II des Landgerichts hier hatte sich heute der am 28. Februar 1872 zu Zeber geborene Hausknecht Wilhelm Heinrich Robert Kuhlmann wegen mehrerer strafbarer Handlungen zu verantworten. Er ist, seitdem er am 20. Okt. 1884 zu Zeber wegen Diebstahls zum ersten Mal mit einem Tage Gefängniß bestraft war, bereits mehrfach im Gefängniß gewesen. Anfang Januar d. J. war er beim Bierverleger Klauke in Wilhelmshaven als Knecht eingetreten und besorgte am 14. Febr. das Ausfahren von Bier, wobei er 34 M. einlieferte. Dies Geld lieferte er nicht ab, sondern verschwand heimlich von Wilhelmshaven. Er tauchte dann in Bremen auf, wo er in sehr leichte Gesellschaft gerieth. In der Abendzeit des 17. Februar wurde in dem Vergnügungsort Centralhalle ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt, wobei einem Kellner Hübeler u. a. ein Sparfassenbuch der Oldenburger Sparkasse mit 200 M. Einlage, eins mit 300 M. Einlage, eins mit 700 M. Einlage, eins von Wilhelmshaven mit 600 M. Einlage, 2 Schuldscheine über 149 bzw. 50 M., eine Cylindersuhr, mehrere Papiere und Kleidungsstücke gestohlen sind. Diesen Einbruch hat Kuhlmann geständig gemessen mit einem Schläger aus Bayern, der flüchtig ist, ausgeführt. Dieser ist eingestiegen, hat einen Koffer erbrochen, daraus die Sachen gestohlen und dem draußen auf der Lauer stehenden Kuhlmann hinausgereicht. Beide theilten sich den Raub. Von den Sparfassenbüchern haben sie Freude nicht gehabt, da der Bestohlene sie sofort hat sperren lassen. Man hatte anfangs Verdacht auf einen anderen Menschen, bald lenkte sich aber der Verdacht auf Kuhlmann, welcher dort früher bedienstet gewesen war. Er war aber nach Wilhelmshaven zurückgereist, wahrscheinlich um das Geld einzulassiren, kam aber am 1. März unberichtigter Sache wieder hier an und wurde festgenommen. Als er eingesperrt war, hat er in einer Zelle im Polizeibüreau die Stangen vor dem Fenster weggebrochen und ist wieder geflüchtet. Er wandte sich dann nach Hannover, wo er von den Sachen mehreres verlegte und das Geld durchbrachte, bis er wieder festgenommen wurde. Die Unterschlagung der 34 M. und den Diebstahl gesteht er ein, dagegen will er die Stangen vor der Arrestzelle nicht zerstückt haben. Derselbe muß das Verfahren noch weiter ausgeführt werden, da umfangreiche Beweiserhebung nöthig wird. Im übrigen erhielt er heute 2 Jahre 1 Monat Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeits von Polizeiaufsicht.

Berichtigtes.

* Sudwigshafen, 7. Juni. An mehreren Orten der Borderpfalz tritt die Genickstarre auf. In Iggelheim sind bereits vier Kinder daran gestorben.

* Eine Liebesgeschichte bildet gegenwärtig in Karlsbad das Tagesgespräch. In der Begleitung des Sultans von Johore (Singapore) traf dort am 2. d. Mts. ein Neffe ein, der sich schon vor zwei Jahren nach dem Tode seiner Gemahlin dort aufgehalten hatte. In dieser Zeit lernte er die hübsche Tochter eines dortigen Schlossermeisters kennen, der auch der erste Besuch nach seiner Ankunft galt. Dann folgte auch die Verlobung der jungen Dame bei dem Sultan, und man erwartet die Verlobung noch in dieser Woche. Ein näheres Uebereinkommen soll schon getroffen sein. Die Auserwählte wird mit ihren Eltern und einer zahlreichen Dienerschaft dem Zukünftigen bald in seine Heimath folgen.

Litterarisches.

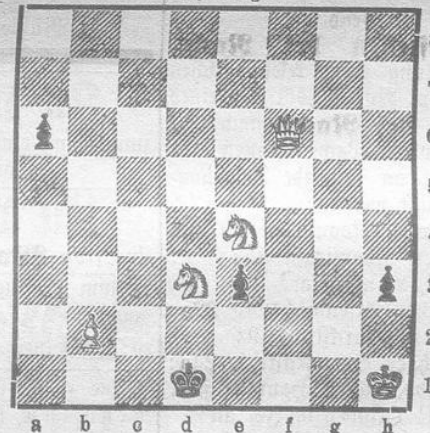
Die deutschen Schiffer hatten sich bisher in der Seemannschaftskunde, d. h. in der gesamten Wissenschaft von der Ausrüstung und Behandlung des Schiffes nach englischen Handbüchern richten müssen. Es wird daher ein nationales Werk genannt werden dürfen, das zwei deutsche Fachkundige, Kapitänleutnant Dieck und Marine-Schiffbauinspektor Kreißler, neben ein „Handbuch der Seemannschaft“ herausgegeben haben, welches mit nahezu 300 Abbildungen versehen, die ganze Seemannskunde lehrt: die Schiffsbefehle, die Taktung, Anker und Ketten, das Stauen, die Segel, den Bootsdienst und die Behandlung des Schiffes auf der Fahrt; schließlich auch die notwendigen Kenntnisse über Seerecht, Bootordnung, Rettungsweisen u. dgl. Das im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erschienene Werk hält auch durch einen besonderen niedrigen Preis (16 M.) den englischen Werken Stand.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 122.

Von R. Vater in Wien.

Schwarz.



Weiß.

Mat in 3 Zügen.

(5+4)

Preis-Räthsel.

Ein ist ein wichtiger Körpertheil,
Zwei ist ein Bildwort,
Das Ganze ist in Thüringen
Ein kleiner schöner Ort.

Auflösung des Preis-Räthsel in Nr. 120:

Leichthum.

Es gingen 5 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt R. D.

Rohseidene Wastkleider Nr. 16.80

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 121.65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damast u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c. Porto- und Zollfrei. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Die Steigerung und Aufstellung eines 52,10 m langen eisernen Gitterzaunes soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit Aufschrift versehen bis zum 15. Juni d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, hieher einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, den 8. Juni 1893.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für das Fidegebiet (Wilhelmshaven) wird am

Freitag, den 16. Juni d. J., von Morgens 11 Uhr an, im Berliner Hof, Manteuffelstraße, abgehalten werden.

Die betreffenden Militärpflichtigen haben sich zur Vermeldung der gesetzlichen Strafe und Nachhilfe in diesem Termine nach Maßgabe der ihnen demnächst durch den Magistrat zu Wilhelmshaven zugehenden Vorladungsscheine pünktlich einzufinden.

Die Kandidaten des Volksschulamts haben ihre Anstellungsurkunde, und die schiffahrtstreibenden Militärpflichtigen, sowie die Schiffshandwerker, Maschinisten und Felzer haben ihre bezüglichen Schiffspläne und Atteste über ihre gewerbliche Qualifikation etc. mitzubringen und im Termine vorzulegen.

Im Uebrigen ist jeder in den Rekrutierungsrollen und alphabetischen Listen des Aushebungsbereiches Fidegebiet enthaltene, zur Einstellung im Aushebungstermine nicht verpflichtete Militärpflichtige berechtigt, zu erscheinen und der Königl. Ober-Erlass-Kommission etwaige Anträge vorzutragen.

Reklamationen auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung dürfen, wenn die Veranlassung dazu erst nach Beendigung des diesjährigen Musterungsgeschäfts entstanden ist, noch im Aushebungstermine angebracht werden. Es wird den Betheiligten jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend empfohlen, sich mit ihren desfallsigen Anträgen sofort beim Hilfsbeamten des königlichen Landraths in Wittmund zu Wilhelmshaven zu wenden. Bei verspäteter Einreichung haben die Reklamationen es sich selbst zuzumessen, wenn die Reklamationen nicht mehr geprüft werden können.

Berufungen gegen Beschlüsse der Erlass-Kommission sind seitens der betreffenden Militärpflichtigen oder deren zur Reklamation berechtigten Angehörigen dem Unterzeichneten baldigst einzureichen.

Die angehtlich arbeits- oder aufsichtsunfähigen Angehörigen der Reklamirten haben sich im Aushebungstermine persönlich einzufinden. Im Falle ihres Nichternehmens werden sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn bei der Entscheidung über die Reklamationen davon ausgegangen wird, daß sie arbeits- bzw. aufsichtsfähig sind.

Es wird bemerkt, daß Militärpflichtige, welche in dem Termine angetrunken oder gar betrunken, unrein oder mit Krätze behaftet erscheinen, eine Strafe bis zu 20 Mk. oder Haft bis zu 5 Tagen zu erwarten haben.

Wittmund, den 5. Juni 1893. Der königliche Landrath. A. I. n.

Bekanntmachung.

betreffend

Feuermeldestellen bei Nacht.

Zur Erstattung einer telephonischen Meldung über den Ausbruch eines Schadenfeuers bei Nacht nach der diesseitigen Polizei-Wache können von Abends 9 Uhr an folgende Telephon-Anschlüsse benutzt werden:

- 1. Hempel's Hotel, Roonstraße 107;
2. Ernst Meyer, Roonstraße 85;
3. Radebrandt, Banterstraße 8;
4. Otto Wulfschke, Altbekschweg 22a;
5. A. Heinen, Bismarckstraße 9;
6. Wtlh. Melchner, Bismarckstraße 24a;
7. Menken, Kopperhöfen, Hauptstraße 1 und vom 1. Oktober d. J. an
8. Graf von Lütichau, Victoriastr. 5.
Wilhelmshaven, 5. Juni 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Gefunden

ein Stück blaue Selde und 51 Knöpfe, ein rothes Bügelportemonnaie, ein braunes Beutelportemonnaie, ein schwarzes Klapp-Portemonnaie, sämtlich mit Inhalt, ein Kinder-Sonnenschirm, ein grauer Filzhut, ein schmaler goldener Ring, eine weiße rothbestreute Kindermütze und ca. 3 Mark bares Geld. Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen

3 Monaten in dem diesseitigen Polizeibüreau geltend zu machen. Wilhelmshaven, 6. Juni 1893.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung (Erstimpfung und Wiederimpfung) wird durch den Impfarzt Dr. med. Rühmeltorb zu Neuende vorgenommen wie folgt:

- am Mittwoch, den 14. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Ammen's Wirtshaus zu Fedderwarden,
Controltermin am Freitag, den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr;
am Freitag, den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Wittwe Heuermann's Wirtshaus zu Rüsterfel,
Controltermin am Freitag, den 23. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr;
am Montag, den 19. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Taddlen's Wirtshaus zu Sande,
Controltermin am Montag, den 26. Juni, Nachmittags 3 Uhr;
am Montag, den 19. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in Kap's Wirtshaus zu Mariensiel,
Controltermin am Montag, den 26. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr.
Amt Sever, 1. Juni 1893.

Jedelius.

Berkauf.

Der Zimmermeister Gerhard Janssen zu Wilhelmshaven läßt den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Wittve des weil. Werftmalers Friedrich Sanders zu Neubremen, in der Werfstätte des Tischlers Freudenthal zu Neubremen, am

Montag, den 12. d. M., Nachm. 2 1/2 Uhr aufgd., mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen und zwar:

- 2 vollständige Betten, 1 hölzerne Bettstelle, 1 eis. Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Korbstuhl, 1/2 Dgd. Rohrstuhl, 1 Waschtisch, 1 Reiskoffer, 1 Toilettenpiegel, 1 Spiegel, 1 Uhr, Bilder, Gardinenkasten, 2 Lampen, Töpfe, Kaminen, Eimer und vieles sonstiges Haus- und Küchengerath, auch Manns- und Frauenkleider.

Neuende, 6. Juni 1893.

H. Gerdes,

Auktionator.

NB. Zu obiger Vergantung können noch Sachen beigebracht werden. D. D.

Zu vermieten

zum 1. August in der I. Etage meines Hauses

- 1) eine abgeschlossene Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör für M. 360.
2) eine Wohnung, bestehend aus Küche u. 2 Zimmern für M. 230, event. auch im Ganzen.

A. Eisenblätter,

Mühlenstr. 97, Ecke Börsestr.

Zu vermieten

zum 1. Aug. eine febl. Oberwohnung. Tonndelch, Schmidtstr. 1.

Zu vermieten

eine febl. Wohnung. Grenzstr. 4

Zum 1. August eine Wohnung zu vermieten. Karlsru. 6, 1 Tr. hoch.

Die z. J. von Herrn Torp. Meut. Neumann im Commissionshause benutzte

Untervermietung

mit Wasserleitung und allem Zubehör habe zum 1. August mietzfrei.

H. Begemann.

Bode & Troue, Hannover,

Fabr. feuer- u. diebesf. Panzerth. und Gewölbe 30jähr. Spezial-Veser. der Reichsb., Hannov. Bank, viele Königl. Behörd., Kred.- und Vorschußvereine, gr. Bankh. d. Zn- u. Ausl. Groß-Lager in allen Größen. Billige Preise bei Garantie für vorzügl. Ausf. Diebesf. Cassetten. Groß-Lager. Preisverz. frei und ohne Kosten.

Univerralkitt

kttitet alle zerbrochenen Gegenstände. In Wilhelmshaven bei Arnold Goffel.

Luppy's homöopath. Spezialbehandlung, (gründlich nach 33jähr. Erfahrung).

Sämtliche innere und äußere Krankheiten, Folgen heiml. Gewohnheiten, und Kopf-, Augen-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Frauenleiden, Brüche, Vorfälle, Hautausschlag und Flechten jeder Art, Stechthum, Schwächezustände, sowie sämtliche geheime Krankheiten, Folgen von Quecksilber. Gewissenhaft. Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch und mehr große Praxis als besten Beweis dienen. Das Buch wird gegen Einfindung von 60 Pfg. in Marken verschlossen übersandt. Sprechst. Westpassage 14, Hamburg, Vormitt. 12-12 1/2 und Abends 6-9, Sonntags 12-3 Uhr. Auswärtige briefl. Keine Berufsübung.

Die Selbsthilfe. Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Heile für Leidende herausgegeben. treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Beratungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzleiden, Nahrungsmittel- und Verdauungsstörungen leidet. Seine anerkennende Beurteilung bildet jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstr. 6. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

CACAO-VERO, entölt, leicht löslicher Cacao in Pulver- u. Würfelform. HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben bei Herrn Ludw. Janssen, Schiffsausrüstungsgeschäft, Wilhelmshaven.

Lager komplet fertiger Särge. Th. Popken.

Herrnstiefel

in Chevreauz, Kalb- und Hofsleder, spit und breitt, empfang und empfiehlt

J. G. Gehrels.

CACAO SOLUBLE Suchard LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille - Weltausstellung Paris 1889.

Garantirt neu und staubfrei das Bettfedern-Lager von Luchenheim & Co., Vlotho a. W. Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 5 Pct. Rab.

Bier-Niederlage

von G. Endelmann, Königstraße Nr. 47. Lagerbier à Str. 20 Pfg. 36 Fl. 3 Mk. Aulmbacher à Str. 35 Pfg. 20 Fl. 3 Mk. Harzer Königsbrunnen Selterswasser, eignes Fabrikat. Niederverkauf zu Rabatt!

Beilchen-Rosen-Seife Mildeste Rosen-Sonig garantiert rein u. sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. = 40 Pfg. Ludwig Janssen.

Die Bild- und Steinhauerei von C. Hülskötter, Jever a. d. Schlachte

empfehlte sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern in allen Steinarten billiger wie jede Concurrenz.

Schrift in Marmor: Gold à Buchstabe 15 Pf., Schwarz à Buchst. 10 Pf. Zeichnungen und Preise gratis und franco ohne Verbindlichkeit.

Preise franco Wilhelmshaven.

Surmann's Java-Melange Feinster gebrannter Kaffee. Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft. Vorräthig in 1/2-Pfd.-Päckchen, à 65, 70, 75, 80, 90, 100 n. 105 Pfg. Zu haben in Wilhelmshaven in allen besseren Colonial- und Delikatessen-Geschäften. Erste Bremer Dampf-Kaffee-Brennerei Johs. Surmann in Bremen.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. K. engl. Hofl. Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. 1/1 und 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Zacherlin ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten. Die Merkmale des kauenwerth wirkenden Zacherlin sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“. Die Flaschen kosten 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mt., 2 Mt., der Zacherlin-Sparer 50 Pfg. In Wilhelmshaven bei Herrn Joh. Freese, J. Eilers, Gebr. Müller, J. A. Meentz.

Meinen verehrten Kunden und Gönnern theile ich hierdurch ergebend mit, daß die

Sommerpreise

für englische Stüd- u. Ruß-Kohlen in diesem Jahre sehr niedrig sind. Wer demnach diese niedrigen Preise ausnützen will, der bestelle seinen Bedarf für den Winter bald möglichst, damit ich meinen Bezug von England darnach einrichten kann.

B. Wilts.

Die Leinen-, Drell-, Damast- und Wäsche-Fabrik von C. Raabe, Roonstr. 74 empfiehlt und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellost sitzenden und haltbaren Oberhemden, à Mart 3,50, 4,00, 5,00, sämtliche mit 4 fach feinen leinenen Einsätzen, modernen Dessins und doppelten Seitentheilen, 3 fach leinenen Hals- u. Handpressen, sowie modernste u. lieblichste Kragen u. Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Chemisets. Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an C. Raabe, Roonstraße 74.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Leichenbelleidung. H. D. Hayungs, verl. Gblestr. 11. Bestellungen auf Schornsteinfeger-Arbeiten werden entgegengenommen Katharinenfeld n. Bismarckstr. 67.

Wähler des II. hannoverschen Wahlkreises!

Das deutsche Volk ist aufgerufen, zu Gericht zu sitzen über die Vertreter des aufgelösten Reichstages und am 15. Juni seinen Spruch zu fällen, ob es die alten oder neue Volksvertreter in den Rath der Nation entsenden will. Wider Parteihader droht unser Vaterland der alten Zerrissenheit und Zerfahrenheit, unser Volk dem Fluche der Schwäche und Ohnmacht preiszugeben, die Erhaltung des Friedens, dessen wir uns und mit uns die Völker Europas seit der Niederwerfung unsers Erbfeindes und seit der Aufrichtung des friedengebietenden deutschen Reiches erfreuen, zu gefährden, so daß schon jenseits der Vogesen die Franzosen jubeln über die Uneinigkeit der Deutschen und den so sehnlichst erhofften Niedergang unserer Macht, daß der Panflavismus wie eine elementare Gewalt gegen uns andrängt. Wir wollen aber unser jugendkräftiges, ruhmgekröntes Reich, das wir mit schweren Opfern auf den blutigen Schlachtfeldern des Jahres 1870—1871 erkämpft haben, **sicher** wissen vor dem glühenden Rachedurst des wieder erstarkten Erbfeindes im Westen und gegen die Begehrlichkeit des nordischen Kolosses im Osten. Die von Jahr zu Jahr anwachsende Heeresmacht Frankreichs und Rußlands machen es uns daher zu einer gebieterischen Pflicht, auch unser Heer, zumal bei der wachsenden Bevölkerungszahl zu vermehren und die **unvermeidlichen** Mehrkosten bereitwillig auf dem Altare des Vaterlandes zu opfern. Als die Regierung in richtiger Erkenntniß und Würdigung der Nothwendigkeit der Heeresreform, den Volksvertretern die Militärvorlage machte, war es unsere Partei, die zuerst eine Verständigung zwischen beiden herzustellen aufs Eifrigste bemüht war, indem sie in Rücksicht auf die finanziellen Opfer die ursprünglichen Forderungen der Regierung erheblich herabminderte und die Mehrheit der Vertreter des Volkes für die Uebernahme des Antrages ihres Führers **von Bennigsen** zu gewinnen suchte. Die Annahme des weitergehenden Antrages seitens der Regierung hat den Beweis geliefert, daß sie als die treue Führerin der nationalen Strömungen unseres Volkes auch hier den richtigen Weg eingeschlagen hatte. Wir haben es deshalb aufs Schmerzlichste bedauert, daß diesmal unser Wahlkreis nicht wie früher durch einen Mann aus ihren Reihen vertreten war.

Mehr denn je gilt es nun bei der bevorstehenden Wahl einen solchen zu wählen, der die **Ermäßigung der Wehr- und Kriegssteuern** unserer Söhne, die **zweijährige Dienstzeit**, die **Verjüngung der Armee**, die **Erhöhung der Schlagfertigkeit** derselben, die **größere Schonung der älteren**, meist **verheiratheten Mannschaften** von der Regierung annimmt und dafür als Entgelt nicht mehr als das Mindestmaß der erforderlichen Steuerhöhung bewilligt, damit die Sicherheit des Vaterlandes gewahrt, der Friede erhalten und die Ehre und Unabhängigkeit der Nation unangetastet bleibe.

Mehr denn je gilt es, einen Mann in den Reichstag zu wählen, der mitten im Kampfe der Interessen des Volkslebens stehend, das Maß der Berechtigung derselben kennt und unentwegt Jedem das Seine zu erkämpfen bestrebt ist, einen Mann, der in dem Mittelstande die festeste Stütze des Staatswesens erblickt und darum die Gesetzgebung in richtige Bahnen zu leiten mitarbeitet, damit er nicht in dem Vernichtungskampfe socialer Gegensätze zerrieben werde, einen Mann endlich, der der Landwirtschaft, dem Handwerk und Gewerbe, dem Kaufmanns- und Schifferstand zu neuem Aufblühen verhelfen will.

Und diesen Mann haben wir in unserm Landsmanne, dem Sanitätsrath

Dr. Kruse auf Norderney,

der schon früher als unser Reichstagsabgeordneter sich bewährt hat und erst vor Kurzem von dem Vertrauen seiner Wähler getragen, fast einstimmig zum Landtagsabgeordneten gewählt ist. Darum wählet alle, die Ihr des Vaterlandes Wohl und zugleich der engeren Heimath Gedeihen wollt, den Sanitätsrath

Dr. Kruse auf Norderney.

Auf zur Arbeit! Vorwärts zum Siege! Allezeit in unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich!

Das Central-Wahlcomité der national-liberalen Partei des 2. hannoverschen Reichstagswahlkreises.

Victoria-Halle.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik.
T. Kliem.

Die Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb

des J. D. Borgstede, Elsfleth,

ganz neu eingerichtet, empfiehlt dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend seine nach neuester Methode

gebrannten Kaffees.

Nur seine reinschmeckende Sorten kommen zur Verwendung und sind im Preise 1,30—1,70 Mark pro 1/2 Kilo in Originalpacketen.

Zu haben in Wilhelmshaven b. den Herren

Joh. Freese,
Bruno Müller,
Aug. Deltjen & C.

ferner in Neuheppens bei Herrn
P. Heffes,
Carl Blandow,
F. W. Mengers,
Neubremen bei Herrn
L. Gerdes,
Marienfel " " D. B. Raf,
Bant " " S. Breste,
" " " A. Guling.

Jedes Günerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker **Madlauer'schen Güneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. (Carton 60 Pf. Depot in den meisten Droguerien.)

Stellung erh. Feder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerin-Seife.

Spezialität von H. P. Beyschlag Augsburg. Mitseife und vorzüglichste Toiletteseife, per Stück nur 15, 20 und 30 Pfg. Vorräthig bei Herrn C. Gutmacher.

Lawn tennis=

Schuhe

für Damen und Herren in den neuesten Dessins vorräthig bei

J. G. Gehrels,
Hoonstraße 95.

Kinderwagen

in größter Auswahl billigt bei

Bernh. Dirks,

Ältestes hies. Kinderwagengeschäft

Fortan bin ich jeden Sonnabend von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr

in Lüdener's Restaurant beim Goldberg

zu sprechen.
Kchfllr. Schwitters,
Fedderrwad u.

Kinderwagen

— größtes Lager Wilhelmshavens — bei

B. v. d. Ecken.

Café Arnoldt

(am Eingange von Heppens).

Zu kleinen Ausflügen halte mein Lokal den geehrten Familien und Vereinen in kommender Saison bestens empfohlen. Um dem Publikum entgegen zu kommen, habe sämtliche Preise **erheblich ermäßigt** und hoffe um so mehr einen gesteigerten Besuch erwarten zu dürfen, als ich nach wie vor die größte Sorgfalt auf tadellose Qualität sämtlicher Speisen und Getränke und auf höflichste und beste Bedienung richten werde.

Außer diversen anderen Bieren empfehle noch speziell das

hochfeine goldgelbe Lagerbier

der Ostfriesischen Aktienbrauerei, wie solches auf der Kaiserl. Wurst eingeführt ist,

0,3 Ltr. zu 10 Pfg.,

sowie aus derselben Brauerei das so beliebte **Fürstenbräu** (bayerisch. Bier nach Münchener Art), 1/4 Ltr. 10 Pf.

Sochachtungsvoll

Jul. Witte, Oekonom.

Opel-Fahrräder

aus der renommirten Fabrik von Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Hervorragendstes



deutsches Fabrikat.

Im Jahre 1892 wurden wiederum auf Opel-Rädern mehr Meisterschaften (22) Records und erste Preise gewonnen, als auf allen anderen deutschen Fabrikaten zusammen.

Opel-Räder sind zu beziehen durch:

B. Dirks in Wilhelmshaven.

COGNAC

von

Ludwig Janssen, Wilhelmshaven,

Delikatessen- und Schiffsausrüstungs-Geschäft
Gegründet 1874.

Telephon-Anschluss No. 11.

Marke.	Incl. Flasche.				Etiqu.	Kapsel.	Jahrg.
	1/1 Fl.	1/2 Fl.	100/1 Fl.	100/2 Fl.			
Ia. Hennessy 3 Stern	10.—		900		weiss	weiss	1878er
Bisquit Dubouché & Co.		4.50		420	weiss	roth	1874er
Bisquit Dubouché & Co.		3.75		375	bronce	roth	1880er
Chalopin & Co.		3.50		330	bronce	gelb	1881er
Champagner		2.75		260	weiss	roth	1884er
Dubois & Co.		2.—		190	weiss	weiss	1886er
Delpey & Co.	3.50	2.—	340	190	eingeb.gold	blau	
"	2.75	1.50	260	135	weiss	grün	
"	2.50	1.30	210	105	gelb	roth	
"	2.—		190		grün	weiss	

Cognac-Verschnitte von Mk. 1,60 aufwärts pr. 1/1 Flasche.

Rum.

Old-Jamaica		2.50		230	Basst-	Ueberz.
Kingston-Jamaica	4.—		380		weiss	gelb
Ananas-Jamaica		2.—		190	"	weiss
white Rum of Jamaica		1.75		165	"	"
Curacao von E. Cusenier Fils Ainé & Co.	6.—	4.—	550	375	roth	roth
Sherry Brandy } von Erven Lucas	6.50		620		weiss	r. Lack
Half om Half } Bols, Amsterdam.	6.—		570		"	"
Wodky von J. A. Koscheleff, Moskau.	2.—	1.20	180	110	blweiss	weiss.

sowie

Benedictiner, Chartreuses, Maraschinos, Goldwasser, Kurfürstl. Magenbittern, Gilka, Angostura, Punsche und Arracs von Selner etc. etc.

alles in Original-Flaschen laut besonderen Preislisten.

Weimar-Lotterie 1893

in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mk.

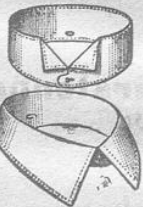
Hauptgew. W. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Erste Ziehung vom 17.-19. Juni.

Loose für beide Ziehungen gültig à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pfennig) empfehlen und versenden

J. Barck & Co., Halle a. Saale.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinewäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlöhn eines leinenen.

Vorrätig in Wilhelmshaven bei: H. Scherff, Roonstrasse 90, A. Berlow, Gölkerstrasse 14, Heintr. Hitzegrad, Roonstrasse 102, W. Brunstermann, Marktstrasse 45, Heintr. Hitzegrad, Bant. Hugo Poppe, Handschuhfabr., Roonstrasse.

!Eis!

Die **Eisabgabe** aus metenen an der Friedrich- u. Kaiserstrasse belegenen Eishäusern geschieht zu jeder Tageszeit. Abonnenten erhalten Vorzugspreise.

G. A. Pilling.

Füttern Sie Ratten u. Mäuse nur mit dem sicher tödtlich wirkenden **Heleolin**. Unschädlich für Menschen u. Hausthiere. In Dosen à Mk. 1 u. 60 Pf. erhältlich in **Gutmacher's** Drogeriehandlung in Wilhelmshaven.

FLORA.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

wozu ergebenst einladet

M. Weiske.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven. (Telephon Nr. 16).

Volksgarten Kopperhörn.

Heute, Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei voll besetztem Orchester, ausgeführt von der Kapelle der 2. Matr.-Division,

Entree frei.

wozu ergebenst einladet.

E. Decker.

Für warmes und kaltes Abendbrod ist Sorge getragen. D. D.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr.

Sierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

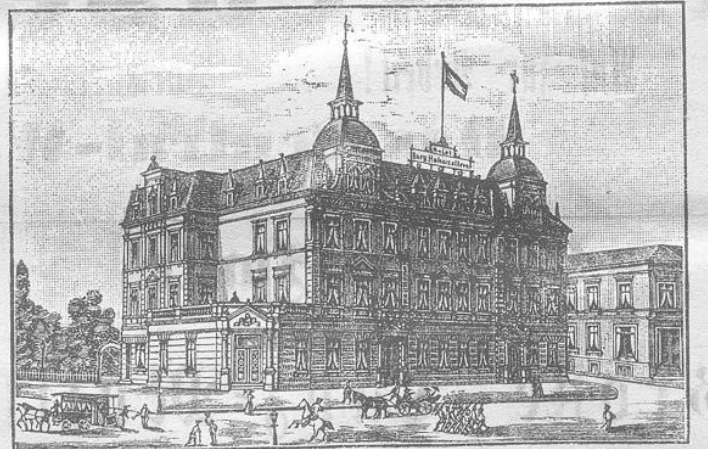
Große Tanz-Musik

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Sierzu ladet ergebenst ein

Fr. Tenckhoff.

Burg Hohenzollern.



Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik,

bei

stark besetztem Orchester

Anfang 4 Uhr.

W. Borsum.

Germania-Halle.

Heute Sonntag:

Große öffentliche

Tanzmusik.

Paul Vater, Neubremen.

Hotel zum „Banter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Musik von der Kapelle des Kaiserl. 2. See-Bataillons.

Anfang 4 Uhr.

J. J. Janssen.

Besuch einiger Offiziere von S. M. S. „Arcona“ und „Alexandrine“ in Süd-Afrika.

Zum ersten Male haben die Annalen der Süd-Afrikanischen Geschichte den Fall zu verzeichnen, daß stattliche Seefahrer ihre sicheren Wälle von Eisen und Stahl an der Küste gelassen haben und in für sie relativ unbekanntem Land in Central-Süd-Afrika umhergereist sind, um ihre Landsleute zu besuchen, welche alle ihre Fähigkeiten, ihre Energie und ihr Kapital daran wenden, um durch Ausgrabungen der Mutter Erde das kostbare Metall zu entdecken. Als es bekannt wurde, daß Baron von Nordenflicht, Generalkonsul für Deutschland in Südafrika, und 6 Offiziere von S. M. S. „Arcona“ und „Alexandrine“ in Johannesburg am Montag, den 17. April c., angekommen wären, schlugen die deutschen Herzen mächtig in der deutschen Brust und sie beschloffen sogleich einstimmig, ihren ausgezeichneten Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Mit löblicher Höflichkeit beschloffen die Behörden in Pretoria, daß sie die Besucher als offizielle Gäste betrachten wollten, obgleich die Einladung derselben nach der Kapstadt gänzlich privater Natur war. Sie waren eingeladen von Herrn Adolf Goerz. Die Namen der Besucher waren: Baron von Nordenflicht, Kröner, Hofmeister, Kapitän-Leut. Graf Bernstorff, Leutnant z. S. Baron Dalwigk, Leut. z. S. Abers, Stabsarzt Tholen, alle von der „Arcona“ und Leut. z. S. Graf v. Platen von der „Alexandrine“. Es mag hierbei bemerkt werden, daß die beiden Schiffe Schwesterschiffe sind und ihre Willnisse als ein Supplement zu dieser Lieferung des „Moon“ erscheinen.

Anfang der Festlichkeiten.

Am Montag Morgen wurden die Besucher zum Frühstück empfangen von Herrn und Frau Friedrich Estlein in Klo-Vami. Nach demselben wurde eine interessante Excursion nach den Bergwerken „Robinson u. Langlaage Staat“ gemacht. Diese industriellen Anlagen haben, um nur das Geringste davon zu sagen, unsere ausgezeichneten Fremden durch die Großartigkeit des Unternehmens in Erstaunen gesetzt. Ein köstliches Luncheon (zweites Frühstück) bildete eine angenehme Unterbrechung eines harten Tageswerkes. Unterdessen hatte sich ein großes Lokalkomitee gebildet für weitere angenehme Unterhaltungen. Für Montag Abend wurde ein prächtiges Festessen vorbereitet in dem Nord-Western-Hotel. Die große Halle war glänzend decorirt mit Flaggen aller Nationalitäten. Deutsche, britische und Transvaal-Farben waren vorherrschend, nebst einem wirklich guten alten Hamburger Wappen, welches gewiß manchem der Anwesenden angenehme Stunden zurückgerufen, die er auf dem Jungfernstieg und in schwüler Sonnabend-Nacht in der Vorstadt von St. Pauli zugebracht hat. Alles, was Johannesburg an Reichtum, Schönheit und Pracht aufweisen kann, war zugegen, nicht achtend der Kosten. Die reichsten kurzen Sackets herrschten besonders vor. Unter den eingeladenen Gästen befanden sich: Kapit. v. Brandis (Spezial-Landdrost), die Herren de Beer (Civil-Kommissionär), van der Merwe (Bergwerks-Kommissionär), van den Berg (Polizeichef) und unter jenen, welche auf besondere Einladung von Pretoria erschienen waren: Konsul W. Herff, Dr. W. Knappe (Generaldirektor der Nationalbank) und Herr Leo Weinthal (Vertreter der Presse). Um 7 1/2 Uhr, nachdem eine angenehme Viertelstunde der gegenseitigen Begrüßung und Vorstellung gewidmet war, begann der gemeinsame Angriff auf ein so gewähltes Menü, wie es niemals zuvor einer ausgezeichneten Vereinigung von Johannesburgern Gourmands geboten worden ist.

Die Reden wurden eröffnet von Herrn v. Herff, dem deutschen Konsul in Pretoria. Dieser brachte die Gesundheit Sr. Excellenz des Staats-Präsidenten aus. Der Redner betonte die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem großen Kaiserreiche zu der Republik und die Sympathie der Transvaal-Regierung gegen die deutsche Gemeinde. Er hätte den Präsidenten und die Regierung stets bereit gefunden, sich zu unterstützen und die Thatsache, daß der Kaiserliche General-Konsul und die Offiziere des Geschwaders während ihres Aufenthaltes in dem Staate Gäste der Regierung wären, könne nur angesehen werden als eine zarte Aufmerksamkeit gegen die ganze deutsche Gemeinde.

Der Kaiser wäre der anerkannte Führer der größten Militärmacht in Europa und daher zu gleicher Zeit der Herr des Friedens. Er sendet seine Flotte über die ganze Welt, um in

fremden Ländern die Stärke des Vaterlandes zu proklamieren und den Namen des deutschen Reiches geehrt und geachtet zu machen. Der jugendliche Monarch, welcher den Thron seiner erlauchten Vorfahren bestieg, hat bewiesen, obgleich er in sehr schwierigen und dunklen Zeiten auf denselben gerufen wurde, daß er der erleuchtete Monarch war und ganz und gar geeignet, eine Nation zu leiten. Wo auch immer sich Deutsche begegnen, vergessen sie dieses nicht. Ihre Herzen schlugen zusammen in dem gemeinsamen Wunsche für das Wohl ihres geliebten Kaisers.

Herr Ad. Goerz brachte den Toast des Abends, den auf „Unsere Gäste“ aus. Indem er die ausgezeichneten Besucher im Namen der deutschen Gemeinde von Witwatersland begrüßte, dankte er ihnen für ihre Reise durch die trostlosen Ebenen, um einige festliche Tage mit ihren Landsleuten in der Hauptstadt von Südafrika zu verbringen. Er glaubt, sie würden überrascht sein über das, was sie schon in der Stadt gesehen hätten. Ihre Ueberraschung würde größer gewesen sein, hätten sie diese Bergwerksstadt vor 6 Jahren erblicken können, als sie dem unfruchtbaren Chaos gleich war, sie würden dann schwerlich durchgereist sein. Jetzt könnten sie bewillkommen werden in einer Stadt gleich vielen großen europäischen Hauptstädten und mit europäischer Gastfreundschaft. Nicht nur könnten sie diese schnell aufblühende Stadt bewundern, sondern auch die Entwicklung einer riesigen Industrie, welche ihre Augen der Welt geöffnet hätte und auf welche sich jetzt die Augen der Welt richteten. Als dies in Europa bekannt geworden, wäre die deutsche Regierung sehr eifrig bemüht gewesen, nachdem sie die glänzenden Berichte empfangen habe, eine eigene wissenschaftliche Beschreibung über die wachsenden Goldfelder von Südafrika zu erhalten, um genau herauszufinden, wie hoch sich das Gold belaufe, welches dieser Staat hervorbringe und was für Fehler da angeboten würden für deutschen Fleiß, deutschen Verstand und Arbeit. Die tollsten Erwartungen, welche man im Anfange des Unternehmens hegte, wurden übertroffen und er wäre stolz darauf, zu sagen, daß deutsches Kapital und deutscher Fleiß einen großen Antheil an der Entwicklung der Industrie hätten. Deutscher Einfluß in fremden Ländern würde gefördert durch den Besuch ihrer Flotte, durch den persönlichen Besuch dieser Offiziere, welche sie stolz wären, heute zu bewirthen, und welcher sie für ihr Kommen dankten. Die Frage der Kolonial-Politik ist ernstlich von dem Auswärtigen Amte in Berlin in Betracht gezogen worden. Die Behörden waren jüngst noch nicht ganz einig, welche Politik in den deutschen Kolonien zu befolgen sei. Der Streit war um den wichtigen Punkt, ob den nicht Deutschgeborenen gleiche Privilegien mit dem eigenen Volke zu geben seien. Mit anderen Worten, ob der engbrüchigen französischen Politik nachzugeben sei, die ihre Kolonien von der Welt abschneidet, oder der hochherzigen und freien britischen Politik mit gleichem Recht für Alle. (Beifall.) Er wäre erfreut, sagen zu können, daß die letztere angenommen worden sei. (Zustimmung.) Meine Herren, wir haben diesen Abend dem Geheimrath Kaiser in Berlin und dem ausgezeichneten Besucher Freiherrn von Nordenflicht, General-Konsul, zu verdanken. Sie wüßten, fährt er fort, was sich kürzlich in Bezug auf Damaraland und die Südwestafrika-Gesellschaft ereignet habe. Er müsse erklären, daß die deutsche Regierung in der geschicktesten Weise gehandelt habe. Sie verdiente Dank, besonders, da gewisse von ihren Freunden in Deutschland sich ihr entgegengesetzt und die Behörde wegen ihres Verfahrens getadelt haben. Aber er wage zu behaupten, daß das offizielle Handeln nicht nur richtig, sondern auch gerecht wäre, gerecht gegen die Engländer in den Kolonien, welche sogar heute noch bessere Kolonisten wären als sie. (Beifall.) Es wäre ihre Pflicht als Deutsche in britischen Kolonien oder in fremden Ländern die deutsche Regierung in ihrer weitsehenden Handlung dadurch zu unterstützen, daß sie ihre vernehmliche Willigung zu jener That gäben und sie wären nur zu erfreut, es thun zu können. Ganz kürzlich hätte ihm der berechtigte Ceter Rhodes erzählt, was für glänzendes Material unter den Deutschen sei in Betreff der Kolonien. Diese wünschten die Regierung nun, um sie gehörig zu unterstützen. Er bitte sie nun, auf die Gesundheit ihrer geehrten Gäste mit drei Wits zu trinken.

Der Toast wurde enthusiastisch und mit musikalischen Ehren aufgenommen.

Korvetten-Kapitän Hofmeister erwiderte und dankte in stehender und geistiger Rede dem Vorsitzenden und der Gesellschaft für die Güte und uneingeschränkte Gastfreundschaft, welche die Gäste empfangen hätten. Sie hätten sehr wunderbare Dinge gesehen seit ihrer letzten Expedition in das Innere. Indessen wären si-

ein wenig besorgt (drowbacks). (Gelächter.) Er suchte dies zu erklären durch die Willkuren von Heuschrecken, welche selbst nicht durch die Gewalt der Waffen hätten bezwungen werden können und durch die Thatsache, daß bis jetzt Johannesburg keine Verbindung mit ihrem Element, den salzigen Wellen habe. (Große Heiterkeit.) Doch den Johannesburgern Männern scheine nichts unmöglich zu sein und vielleicht noch sonderbarere Dinge möchten sich ereignen, als einen Kanal nach dem Meere zu stechen und Johannesburg nicht nur zu einer großen Bergwerksstadt, sondern auch zu einer großen Seestadt zu machen. (Hört, hört und Gelächter.) Er und seine guten Kameraden möchten dann im Stande sein, ein Stück echten deutschen Vaterlandes für ihre großen Schätze zu bringen und so, wenn auch nur schwach, die außerordentliche Güte und liebevolle Gastfreundschaft erwidern, welche wir hier empfangen. Sie hätten bis jetzt kaum Gedacht zu glauben, daß ein solches reines, kleines Deutschland in dem Herzen von Afrika existire, wie hier wäre. Er danke demselben von Grund seines Herzens für alles das, was für ihn und seine Mit-Gäste gethan worden sei. (Hoch!)

Baron von Nordenflicht sagte im Laufe seiner Erwiderung, daß er und seine Mit-Kameraden von der Transvaal-Regierung als ihre Gäste aufgenommen worden wären. Er wäre entzückt und zufrieden, daß die Regierung so würdig vertreten sei durch diese glänzende Gesellschaft heut Abend. Ein alter römischer Dichter habe gesungen, von der verfluchten Jagd nach Gold. Dieser ehrenwerthe Barde habe vor alter Zeit gelebt; denn hätte er Johannesburg gesehen, jene Verse würden sicherlich nicht aufgenommen sein. (Großer Beifall.) Was er heute gesehen habe, sei ihm einfach wunderbar erschienen. Johannesburg wäre jetzt der Ruf durch ganz Südafrika. Er dachte, er könne nichts Besseres thun als Sie bitten einen vollen Humpen auf das Gedeihen von Witwatersland zu trinken. Möge es immer mehr blühen. (Beifall.)

Kapitän von Brandis, der mit Hochrufen empfangen wurde, antwortete in seiner wohlbekannten gestrichelten Weise.

Graf Bernstorff, Kapitän-Leutnant der „Arcona“ gedachte der Damen in einer bezaubernden Art. Er verglich sie mit einem Busch stehlicher Rosen, behaftet mit süßen kleinen Knospen u. Dieser volkstümliche Toast wurde natürlich mit großer Zustimmung aufgenommen und von Herrn Wagner in seiner gewöhnlichen, angenehmen und beschwermenden Weise erwidert.

Herr Carl Hanon brachte die Gesundheit aus auf ihren beliebten Vorsitzenden Herrn A. Goerz. Darauf stand die große Versammlung auf und begab sich in das Central-Hotel. Hier hatte die Johannesburger „Vierteltafel“ einen großen Bierkommerz veranstaltet.

Dr. Vestpott, Präsident des Klubs, bewillkommnete die Gäste und verschiedene patriotische Reden wurden von dem Chöre unter der ausgezeichneten Leitung des Herrn Reihols sehr schön vorgetragen. Unter den Reden, welche gehalten wurden, muß besonders der des Dr. Knappe gedacht werden. Der Redner spielte in berebten Worten an auf das kühne Werk, welches die Marine gethan hätte als er General-Konsul in Apia im Jahre 1880 war. Er hätte gelehrt, von welchem Material ihre Offiziere und Matrosen gemacht wären, wie sie sich in jenen dunklen Tagen tapfer bewiesen hätten und wie sie ohne Murren sterben könnten für ihren Kaiser und ihr Vaterland. Er berichtete auch von dem darauffolgenden schrecklichen Cyclon bei Samoa, wo deutsche und amerikanische Kriegsschiffe von dem riesigen Zerfänger des Süd-Pazifiks zu Atomen zermalmt wären und dem nur um Haarebreite ein britisches Schiff, S. M. S. „Calliope“ entgangen sei. Er hat die Versammlung sich inmitten ihrer Freude jener Tage zu erinnern. Er wäre sicher und überzeugt, daß die Marine, was ihre Entfaltung an Disziplin und Tapferkeit anbetrifft, wenn jene Augenblicke wiederkehren sollten, daß sie dann bereit sein werde, deutsches Leben und Interesse in jeder Art der Welt zu erhalten. (Beifall.)

(Schluß folgt.)

Rechte englische Cheviots und Rammgarne,
Buxkin und Melton, Cheviot,
à Mt. 1.75 Bfg. bis Mt. 9.75 Bfg. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private.
Buxkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Neueste Musterwahl franco ins Haus.

Bekanntmachung.
Diesenjenigen Militärschuligen, welche sich in diesem Jahre hier zur Aushebung zu stellen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Vorladungsscheine in den nächsten drei Tagen während der Dienststunden in der Registratur des Unterzeichneten in Empfang zu nehmen.
Wilhelmshaven, den 9. Juni 1893
Der Magistrat.
Deitken.

Bekanntmachung.
Das vor der Kirche zu Heppens belegene sog. alte Armenhaus soll am Montag, den 12. Juni, Abends zwischen 8 und 9 Uhr, im Sächsischen Gasthause öffentlich auf Abbruch verkauft werden. Für Kaufinteressenten liegen die Bedingungen im genannten Lokale zur Einsicht aus.
Heppens, 9. Juni 1893.
Der Kirchenrath.
Holtmann.

Kleine Wohnung
auf sofort gesucht.
Offerten unter A. E. an die Exped. d. Blattes.

Mehde-Verkauf.
Den Amalgen Schnitt von 1 h 79 ar 70 □-m (6 Grasfen) gutbesetzten
Klee,
vermischt mit Gras,
wünsche zu verkaufen. Reflektirende wollen sich bis zum 13. Juni an mich wenden.
Bernh. Gerdes,
Kopperhörn.

Zu vermieten
zum 1. Juli kein möbl. Zimmer mit und auch ohne Piano.
Roosstr. 82, 1. Et.

Gesucht
Umstände halber auf sogleich ein Lehrling für mein Colonialwaaren-Geschäft.
P. F. A. Schumacher.

Alten Portwein
direct vom Faß, die Flasche zu 1,50 M.,
alten Mosel
à Fl. 50 Bfg.,
empfehlen
W. Wollermann.

Im Verlage von Robert Hupfer in Forbach ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die deutsche Presse.
Verzeichniß aller im Deutschen Reich oder in den Colonien erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften.
2 Bde. 80. Preis 3 M. brosch., 3,50 M. geb.
Für jeden, der mit der Presse zu thun hat, ein unentbehrliches Nachschlagebuch; insbesondere für alle, welche inseriren lassen, ein zuverlässiger Rathgeber. Das Buch ist das reichhaltigste aller bestehenden Zeitungs-Verzeichnisse, indem es u. a. auch über Redakteure, Drucker und Verleger, Tendenz, Gründungsjahr und Bezugspreis der Zeitungen und Zeitungschriften Aufschluß giebt.

Herzogliche Baugewerkschule
Vriant. 80. Oct. Holzwinden Wir. 92.03
Vermitt. 2. Oct. 973 Seidler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Restaurant zum Burgkeller.
Eröffnet zum 17. guten bürgerlichen
Mittagstisch
à 60 Bfg.
Anmeldungen bis zum 16. erbeten.
A. Wendland.
Metall- und Holzsärgen
halten bei Bedarf bestens empfohlen
Toel & Vöge.

Gesucht
ein Heiner Mecht zu häuslichen Arbeiten.
Hempels Hotel.
Zu haben in der Wohngegend von Hugo Lüdicke, Roosstr. 104.
Empfehle
Faß
und
Flaschenbier
in Gebinden von 10 bis 100 Liter, 36 Flaschen 3 Mt.
Wiederverkäufer Rabatt.
H. Bruns,
Bismarckstr. 14.

Das seit 22 Jahren bestehende große
Bettfedern-Lager
W. A. Sonnemann
in Ottensen bei Hamburg
vers. gegen Nachn. nicht unter 10 Pfd.
neue Bettfedern 60 Pfd., vorzügl. 120 Pfd.,
Füllbaunen 150 Pfd., vorzügl. 180, 200 u.
250 Pfd., Daunenn. 250 u. 300 Pfd. p. Pfd.
Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 150, Rabatt.
Prima Inlettstoff, fertig genäht, zum
1-schl. Bett nur 14 M., 2-schl. 17 M.



Vorrätig in 1/2 Pfd. Päckchen à 70
75, 80 u. 90 Bfg. Niederlagen in
allen besseren Geschäften.
Ernst Böke's Restaurant.
Ausschank
von echtem Pilsener Bier
aus dem
Bürgerl. Brauhaus in Pilsen.

